



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Durch Zusage monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Italien eigener Versand durch den Postweg auf Befehl der Zeitung über auf Nachnahme des Bezugspreises. Geschäftsstelle für beide Teile in Neuenbürg (Württ.) Postfach 404. — Gesamtvertrieb über den gesamten Inhalt Verlags-Verlag, Neuenbürg (Württ.)

**Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt**  
**Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg**  
**Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung**

**Anzeigenpreis:**  
Die Kleinzeile mit 7 Zeilen, Familienanzeigen 6 Pf., sonst. Anzeigen 5,5 Pf., Tageszeitung 10 Pf., Sonntag der Tageszeitung 6 Pf. extra. Gewinne nach der Statistik der Reichsanstalt. Im übrigen gelten die vom Verlag für die deutsche Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Wochenblätter werden zur Verfügung gestellt. Beilagen Nr. 4 gratis, DA. Nr. 50: über 4200, Freitag u. Sonntagsbeilage: C. Westphal Buchdruckerei, Post-Dr. Neuenbürg.

Nr. 282

Neuenbürg, Freitag den 2. Dezember 1938

96. Jahrgang

### Blick in die Welt

Die fühlerne Achse.

Die Ankündigung der Chamberlain-Weise nach Rom war natürlich von gewissen Kreisen sogleich wieder dazu benutzt worden, von Spannungen und Meinungsverschiedenheiten der beiden Achsenmächte zu phantastieren. Dieses Spiel ist nicht neu, und derartige Stimmen sind während der letzten Monate des öfteren laut geworden. Die internationalen Gerüchtmacher muntelten allerlei von unterschiedlichen Auffassungen zwischen Rom und Berlin in der Frage der endgültigen Vereinigung des tschecho-slowakischen Problems nach der Konferenz von München. Man versuchte, die karawo-ukrainische Frage als Janusgesicht zwischen dem Dritten Reich und dem italienischen Imperium zu werfen und nahm auch den Wiener Schiedsspruch zum Anlaß, Behauptungen über die Bruchigkeit der Achse aufzustellen. Der italienische Außenminister Graf Ciano, durch verwandtschaftliche Bande dem Duce eng verbunden und dessen erster außenpolitischer Mitarbeiter, hat in einer großen Rede dieses Mißverständnisses zertrümmert, indem er zwei Monate nach der Münchener Vereinbarung von dem historischen Ablauf der Tschechenfrage und ihrer Liquidierung eine dramatische Schilderung gab. Der Bericht Cianos war mehr als ein historisches Referat, er war ein Dokument der Waffenbrüderschaft, das allen Kritikern der Achse die Festigkeit dieser deutsch-italienischen Verbindung einseitig und unüberlegbar bewies. Gerade die feindlichen Septemberberichte haben gezeigt, daß die Achse kein Schlagwort ist, sondern sich an der Schwelle eines Krieges bewährt hat. Die beiden Achsenmächte waren bereit, gemeinsam Schulter an Schulter zu marschieren. Sie haben aber auch alle nur erdenklichen Versuche gemacht, den Frieden zu retten, und damit erwies sich die Achse als ein Instrument des Friedens. Mit Recht konnte Graf Ciano auf den persönlichen Einfluß Mussolinis verweisen, um in diesem Zusammenhang mit gleicher Betonung zu unterstreichen, daß nur der Duce einen Vorschlag zur Lösung der Krise in letzter Stunde machen konnte, der, wenn er von anderer Seite geäußert worden wäre, beim Führer auf schroffe Ablehnung gestoßen wäre. Man muß die Rede des italienischen Außenministers als ganzes auf sich wirken lassen und ihr nicht nur mit einem Gefühl der Reue gegenüber überhöhen, daß man aus ihr bisher unbekannte Einzelheiten über den Ablauf der Septemberverhandlungen ersehen kann. Die Ausführungen Cianos haben erneut den Beweis dafür erbracht, daß die Achsenmächte an einem Strang ziehen, heute und in alle Zukunft. Die Achse ist aus festem Stahl gebildet, und sie ist dabei biegsam genug, um eine Zusammenarbeit mit allen Mächten zu ermöglichen, die die Festigkeit dieser Verbindung respektieren.

#### Moskaus Niederlage.

Die eigentliche Bedeutung des Sieges der Regierung Daladier liegt in größeren Rahmen gesehen, nicht etwa nur in der Verhinderung des Generalstreiks, dessen Parole in den öffentlichen Betrieben nur von der lächerlichen Zahl von 0,75 Prozent befolgt wurde. Dieser Generalstreik war eigentlich schon zu einer bloßen Episode herabgesunken, als er kaum begonnen hatte. Der unbestreitbare Erfolg Daladiers liegt vielmehr darin, daß zum erstenmal seit Beginn des großen Moskauer Schwindels mit der sogenannten „Volksfront“ in Frankreich, also seit dem Juni 1936, eine französische Regierung ganz erklüdet der östlichen Mitregierung und Einmischung die Spitze geboten hat. Daraus geht bereits hervor, daß es sich bei dem Sieg der Regierung Daladier über die von Moskau aus ferngesteuerte Volksfront mit all ihren gewerkschaftlichen und kommunistischen Hilfswaffen nicht nur um einen innerpolitischen, sondern auch um einen — mindestens ebenso bedeutsamen! — außenpolitischen Erfolg handelt. Wiederum hat Frankreich eine Lehre darüber erhalten, was es von seinen Bundesgenossen des Moskauer Paktes zu erwarten hat. Andererseits hat sich die tatsächliche Machtlosigkeit der „Volksfront“ genau so erwiesen wie die Unfähigkeit des sowjetrussischen „Militärführers“ in der tschechischen Krise, als es die Bündnisfähigkeit Sowjetrusslands praktisch zu erweisen galt. Es kann nicht ausbleiben, daß die Enttäuschungen und Erkenntnisse dieser Tage auch in

### Nach dem Generalstreik

**Daladier zieht die Moskauer Jünger zur Rechenschaft — Entlassung, Gehaltsentziehung, Suspendierung für die Streiklustigen der öffentlichen Betriebe**

Paris, 1. Dez. Der Ministerrat, der Donnerstag nachmittag im Ministerpräsidium stattfand, wurde um 18.30 Uhr beendet. Beim Verlassen des Ministeriums erklärte der Minister für öffentliche Arbeiten, die Regierungsmitglieder hätten in großen Zügen die allgemeinen Entscheidungen festgelegt, die der Ministerpräsident im Anschluß an den Generalstreik zu ergreifen beabsichtige, und die jeder Minister in seinem Arbeitsbereich zur Anwendung bringen müsse.

Im Anschluß an die Ministerbesprechung am Donnerstag wurde in den Abendstunden ein amtlicher Bericht ausgegeben, der Angaben über die Strafmaßnahmen gegen Arbeiter und Beamte der öffentlichen Dienste enthält, die am Mittwoch an dem sogenannten Generalstreik teilgenommen zu dürfen geglaubt haben. Soweit sie im Besitz von Sonderaufträgen der Bank von Frankreich, der Eisenbahngesellschaft sowie der Amortisationskasse oder anderer staatlicher Betriebe waren, verlieren sie diese Sonderaufträge. Die Streiklustigen unter den Ministerialbeamten u. angestellten werden ihrer Posten entzogen und entlassen. Alle anderen Angestellten und Arbeiter der öffentlichen Dienste werden bei vorläufiger Gehaltsentziehung suspendiert, bis die zuständigen Minister innerhalb von drei Tagen endgültig entschieden haben.

Wie ergänzend zu den Disziplinar- und Strafmaßnahmen, die die Regierung am Donnerstag beschlossen hat, bekannt wird, richteten sich diese in erster Linie gegen jene Personen, die Sonderaufträge bei öffentlichen Institutionen innehatten. Diese Maßnahme würde sich damit auch gegen den Oberhaupt der CGT-Gewerkschaft Jouhaux richten, der als Mitglied des Aufsichtsrates der Bank von Frankreich, des Vorstandes der Eisenbahngesellschaft, des Aufsichtsrates der Amortisationskasse und einiger anderer Aufsichtsräte sich einträgliche Verrichten zu verschaffen gewußt hatte.

Der französische Ministerpräsident Daladier sprach im Rundfunk über den Mißerfolg des von Moskau inszenierten Generalstreiks. Durch den Generalstreik habe die brutale Opposition des Landes gegenüber einer Politik der Vernunft und des Friedens, wie sie die Regierung in außen- und innenpolitischer Hinsicht betreibt, gekennzeichnet werden sollen. Die Vaterlandsliebe des französischen Volkes sei aber wieder einmal in das hellste Licht gerückt worden. Dieser Tag werde in die Geschichte eingehen, denn er kennzeichne den völligen Mißerfolg des Generalstreiks.

#### Moskaus verlorene Schlacht

Die Pariser Presse ist nach Beendigung des Streiks wieder in ihrem üblichen Umfang und Format erschienen. Unter großen Schlagzeilen stellen fast sämtliche Zeitungen den außerordentlich großen Mißerfolg der Streikbewegung fest und ziehen die entsprechenden Schlussfolgerungen. Der „Matin“ schreibt, die Vernunft habe gesiegt, der sogenannte Generalstreik sei ein beifolleses Frankreich einmal praktische Folgen haben müssen. Einzig der Gemeinschaft. Wieder geben am Sonnabend, am Tag der nationalen Solidarität, führende Männer und Frauen mit der Sammelmärsche auf die Straßen, um aufzurufen zum Kampf gegen Hunger und Kälte. Wie in den Vorjahren wird erst recht nach den geschichtlichen Großtaten, die im Jahre 1938 vollbracht worden sind, der Tag der nationalen Solidarität zu einer Demonstration nationalsozialistischer Haltung und Einheitsfrontigkeit werden. Lange Jahre haben die deutschen Menschen in Österreich und im Sudetenland Not und Elend erdulden müssen. Nun sind sie heimgekehrt in das Reich, nun haben sie wieder umgehört

Anteil an dem kraftvollen Leben der deutschen Nation. Nun bilden auch die Deutschen in der Ostmark und im Sudetenland mit uns wieder eine Gemeinschaft, in der der eine für den andern einsteht. Durch schwere Opfer haben die politischen Soldaten Adolf Hitlers und diese Gemeinschaft, die uns groß und stark gemacht hat, erlitten. Was bedeuten demgegenüber die Opfer, die im Winterbilddes des deutschen Volkes von jedem einzelnen gefordert werden! Es sind wirklich nur kleine Spenden, und doch ist auch daran etwas Großes, denn diese Vereinskraft zum Eintreten für die notleidenden Volksgenossen, diese Vereinskraft nationaler Solidarität, die verbürgt uns, daß der Geist in Deutschland lebendig bleibt, der uns zum Sieger gemacht hat über Versailles, Berawelluna und Rot.

Maßlo gewesen. Frankreich habe trotz der Streikforder der CGT gearbeitet. Dieser 30. November 1938 bedeute, daß Frankreich noch ein Land freier Männer sei, die weder die Anordnungen eines Jouhaux im Innern noch die Befehle eines Dimitroff von außen annehmen.

Die verantwortlichen Hauptlinge der kommunistischen Partei hätten diesem Streik den Wert einer Generalprobe beigemessen. Diese Probe habe aber alles übertrifft, was man erhoffen konnte. Moskau habe im September seinen Krieg verloren; gefehert habe Moskau seinen Streik verfiel.

Der „Jour“ stellt fest, daß die Stellung der Regierung beträchtlich gefestigt sei.

Die „Action Française“ fordert Daladier auf, die kommunistische Partei, den Gewerkschaftsverband CGT, und die Abgeordnetenkammer aufzulösen.

Im Gewerkschaftsblatt „Peuple“ erklärt der befehlte Oberbozse Jouhaux großspurig, daß die Aktion der CGT weitergehe und schreibt dann, seine Niederlage beschönigend, eine Regierung, die derartige Zwangsmittel einsetze, könne sich der damit erzielten Erfolge nicht rühmen. (1) Die kommunistische „Humanité“ behauptet frech und verlogen wie immer, daß der Generalstreik gegen die Gläubigerverordnungen „großartig“ verlaufen sei.

#### Juden in der Öffentlichkeit

Berordnung des Reichsinnenministers  
Berlin, 2. Dezember.

Nachdem bereits für den Tag der nationalen Solidarität eine reichseinheitliche Regelung für ein Ausgehverbot der Juden verfügt worden ist, hat der Reichsminister durch eine Polizeiverordnung die zuständigen Behörden allgemein ermächtigt, Juden deutscher Staatsangehörigkeit und staatenlosen Juden räumliche und zeitliche Beschränkungen des Aufenthalts aufzuerlegen, daß sie bestimmte Bezirke nicht betreten oder sich zu bestimmten Zeiten in der Öffentlichkeit nicht zeigen dürfen.

Zu widerstandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu sechs Wochen bestraft.

#### Fliegerangriffe werden angekündigt

Mit Rücksicht auf die Zivilbevölkerung  
Burgos, 2. Dezember.

Der nationalspanische Rundfunk verbreitete heute die amtliche Mitteilung, daß die nationale Luftwaffe in der nächsten Zeit zahlreiche militärischen Anlagen in einer größeren Anzahl von Distrikten der Provinzen Barcelona und Valencia mit Bomben belegen werde. Ferner werde auch die übrige Mittelmeerküste sowie die Umgegend Madrids das Ziel verschiedener Bombenangriffe sein.

Diese außergewöhnliche Maßnahme einer vorherigen Ankündigung eines Bombardements wurde von der nationalspanischen Regierung nur aus dem Grunde angeordnet, damit die Zivilbevölkerung Gelegenheit hat, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Ein weiteres schweres Geschick fand in der Nähe Jerusalems statt. Der siebenstündige Kampf war für die Engländer ebenfalls außerordentlich verlustreich. Sie verloren 30 Tote und Verwundete, während die Verluste der Araber weit geringer waren. Auf der Straße Jerusalem-Rahall wurden englische Truppen, die eine Sänderungaktion vornahmen, von ausländischen Arabern angegriffen, wobei mehrere englische Lastwagen verbrannten. Die Engländer verloren 10 Tote und 15 Verletzte. Von den arabischen Freiheitskämpfern konnten wieder Maschinengewehre, Gewehre und zahlreiche Munition erbeutet werden.

In Palästina wurden gestern erneut 17 arabische Freiheitskämpfer von englischen Militärs verhaftet. Die Araber werden beschuldigt, die Oelleitung der Arab. Petroleum-Gesellschaft in Brand gesteckt zu haben. Ferner wurden im Laufe des gestrigen Tages die Schwellen der Eisenbahnlinie Gaza-Ashdod verbrannt.

### In kurzen Worten

Im sudetendeutschen Wahlkampf sprachen u. a. der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß in Komotau, Reichsminister Dr. Gorbels in Jägerndorf und Konrad Henlein in Teplitz.

Am Donnerstag konnte die Stadt Eger einen Festtag von historischer Bedeutung begehen. An der Straßenkreuzung Eger-Liebenstein vollzog der Stellvertreter des Führers den ersten Spatenstich zur Reichsbahn im Sudetenland.

Auf einer großen Arbeitsagung der Handwerksführung sprach Staatsrat Schmees über die wichtigsten Aufgaben des deutschen Handwerks.

Außenminister Graf Ciano hielt in der italienischen Kammer eine Rede, in der er die Entwicklung der europäischen Lage seit dem Beginn der tschecho-slowakischen Krise behandelte.

Der sinnlose „Generalstreik“, der in Wirklichkeit nur ein Teilstreik war, ist nach den bisher vorliegenden Meldungen ohne größere Ereignisse glücklich zu Ende gegangen. Die Presse stellt den großen Mißerfolg der Streikbewegung fest. In verschiedenen französischen Städten kam es zu leichten Zwischenfällen mit Gewerkschaftsangehörigen, die der Streikparale Folge geleistet hatten; sie wurden von den Werksleitungen freilos entlassen.

Der neue Präsident der tschecho-slowakischen Republik Dr. Baha hat den Vorsitzenden der tschecho-slowakischen Nationalpartei Beran mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt.

#### Schwere englische Schlappen

Drei Flugzeuge abgeschossen  
Beirut, 2. Dezember.

Die in Beirut erscheinende Zeitung „Al-Nahd“, die über alle Vorgänge in Palästina sehr gut informiert ist, berichtet über neue schwere Kämpfe, die in den letzten Tagen statt fanden.

In der Nähe von Nablus versuchten englische Truppen Araber einzufangen, die jedoch in das Gebirge zurückzogen und von den Engländern verfolgt wurden. In dem unwegsamen Gelände entwickelte sich ein schwerer mehrstündiger Kampf, bei dem auch die Bewohner der umliegenden Dörfer einschließlich der Frauen die arabischen Freiheitskämpfer unterstützten. Die Engländer kamen bald zwischen zwei Feuer und verloren 7 Tote und 80 Schwerverletzte. Von den Arabern wurden 3 Maschinengewehre, 150 Gewehre, 3 Funkapparate und 2000 Schuß Munition sowie große Mengen Lebensmittel erbeutet. Ferner wurden 3 englische Flugzeuge abgeschossen, 4 Lastwagen verbrannt und ein Tank zerstört. Die Araber verloren nur 7 Tote und 10 Verletzte.

Ein weiteres schweres Geschick fand in der Nähe Jerusalems statt. Der siebenstündige Kampf war für die Engländer ebenfalls außerordentlich verlustreich. Sie verloren 30 Tote und Verwundete, während die Verluste der Araber weit geringer waren.

Auf der Straße Jerusalem-Rahall wurden englische Truppen, die eine Sänderungaktion vornahmen, von ausländischen Arabern angegriffen, wobei mehrere englische Lastwagen verbrannten. Die Engländer verloren 10 Tote und 15 Verletzte. Von den arabischen Freiheitskämpfern konnten wieder Maschinengewehre, Gewehre und zahlreiche Munition erbeutet werden.

In Palästina wurden gestern erneut 17 arabische Freiheitskämpfer von englischen Militärs verhaftet. Die Araber werden beschuldigt, die Oelleitung der Arab. Petroleum-Gesellschaft in Brand gesteckt zu haben. Ferner wurden im Laufe des gestrigen Tages die Schwellen der Eisenbahnlinie Gaza-Ashdod verbrannt.

Schließung der Warschauer Universität. Der Rektor der Warschauer Universität hat im Zusammenhang mit den wiederholten Zusammenstößen zwischen national eingestellten polnischen und jüdischen Studenten auf dem Boden der Universität sämtliche Vorlesungen bis auf weiteres eingestellt.

## „Graf Zeppelin“ kommt!

Das Luftschiff besucht das besetzte Sudetenland.

Wie die Propagandaabteilung für die sudetenländischen Gebiete mitteilt, wird das Luftschiff LZ 130 „Graf Zeppelin“ am 2. Dezember und 3. Dezember eine über das gesamte Sudetenland ausgedehnte Fahrt durchführen. Zum erstenmal wird dadurch allen Volksgenossen des Sudetengaus Gelegenheit gegeben, dieses einzigartige Wunderwerk deutscher Genialität und Technik zu sehen.

„Graf Zeppelin“ wird voraussichtlich nachfolgende Fahrtroute einschlagen: Am 2. Dezember wird das Luftschiff Mährisch-Schlesien, Ostböhmen, Nordböhmen und einen Teil Westböhmens überfliegen. Am Morgen des 3. Dezember fest das Luftschiff seine Fahrt über Südmähren, Südböhmen, Böhmer Wald und das Egerland fort. Die Reichsfelder Leipzig, Breslau, Wien, München und der Deutschlandsender geben laufend Standortmeldungen über die Fahrtroute des Luftschiffes bekannt.

## Für alle Weltkriegskämpfer

Das Ehrenkreuz auch in der Heimat und im Sudetengau.

Das im Juli 1921 zur Erinnerung an die unvergänglichen Leistungen des deutschen Volkes im Weltkriege gestiftete Ehrenkreuz für alle Kriegsteilnehmer usw. ist durch Verordnung des Reichsministers des Inneren auch im Lande Oesterreich und in den sudetenländischen Gebieten eingeführt worden.

Damit wird die Rechtsgrundlage für die Verleihung des Ehrenkreuzes auch an die österreichischen und sudetenländischen Kriegsteilnehmer geschaffen, die Schützer an Schützer mit ihren reichsdeutschen Brüdern in vierjährigem Ringen für deutsche Ehre, deutsche Freiheit und deutsches Leben gekämpft und gekämpft haben. Wie die Kriegsteilnehmer, so werden auch die Witwen und Eltern gefallener, an den Folgen von Verwundungen oder in Gefangenschaft gestorbenen Kriegsteilnehmer das Ehrenkreuz erhalten.

Nähere Durchführungsbestimmungen für das Verleihungsverfahren im Lande Oesterreich und im Sudetenland werden demnächst ergehen.

## Eine schwere Beleidigung

Holländische Stimmen zu dem Verbot des Länderspiels.

In Schiffahrtskreisen Rotterdams herrscht aus begründlichen Gründen die heftigste Unzufriedenheit über das provisorische Verbot des Länderspiels Holland-Deutschland durch den Bürgermeister von Rotterdam durch seinen Umschlagverkehr in hohem Maße vom deutschen Durchfahrtsverkehr abhängig ist und deshalb ganz besonders großen Wert auf gute Beziehungen zu Deutschland legt.

Ein großer Teil der holländischen Presse, der sonst mit seinen Stellungnahmen schnell zur Hand zu sein pflegt, schweigt sich über das Rotterdammer Verbot aus oder verurteilt, mit sehr laienhaften Mitteln den Bürgermeister in Schutz zu nehmen. „Utrechtse Dagblad“ allerdings stellt fest, daß sich der größte Teil des sportliebenden Hollands keineswegs mit diesem Verbot einverstanden erklärt, da es allen Grundätzen der traditionellen holländischen Gastfreundschaft ins Gesicht schlägt. Es wäre eigentlich Aufgabe des Bürgermeisters von Rotterdam dieses Länderspiel einer befreundeten Nation auf jede Weise zu fördern. Statt dessen habe er dieses dauerliche Verbot erlassen und sich dadurch selbst das Zeugnis angeheißt, daß er nicht imstande sei, einen lebenden Völkern zu befehlen. Das Verbot und seine Begründung seien eine schwere Beleidigung nicht nur des deutschen Volkes, sondern auch von Millionen von Niederländern, die mit jedem, der ihnen freundschaftliche Gefinnung entgegenbringe, in Frieden leben wollten.

## Rakete Sühne

Die Autohahnüberhänger hingerichtet

Berlin, 2. Dezember.

Am 1. Dezember sind der am 13. August 1920 geborene Herbert Reif und der am 22. August 1919 geborene Johannes Horn hingerichtet worden, die vom Sondergericht Mannheim am 20. November 1938 zum Tode verurteilt worden waren.

Es handelt sich um die beiden Verbrecher, die am 13. November 1938 auf der Reichsautobahn bei Heidelberg in der Absicht eines Raubüberfalls den Vorkämpfer Müller mit seinem Wagen in derselben Weise, wie sie es schon an den Vortagen in vier Fällen mit anderen Kraftwagenführern getan hatten, durch Winken anhalten und um Mithnahme bitten. Während der Fahrt hat Reif verabredungsgemäß von dem hinteren Sitz aus dem Kraftwagenführer mehrmals auf den Kopf geschlagen und ihn schwer verletzt.

Ein Luftabwehrkorps in Belgien? Die belgische Regierung prüft zur Zeit die Vorschläge einer militärischen Sonderkommission für die Schaffung einer aktiven Luftabwehr in Belgien. In der Hauptsache ist die Aufstellung eines Luftabwehrkorps geplant. Zur Aufklärung der Kosten ist die Auflegung einer Sonderanleihe und die etwaige Einlösung einer Militärsteuer für die von der Belgischen Regierung beabsichtigten vorgeschlagenen Maßnahmen.

# Italiens Bereitschaft

Italien während der tschechischen Krise — Eine dokumentarische Rede

Rom, 2. Dezember.

Kriegsminister Graf Ciano hielt bei der feierlichen Eröffnung der Wintertagung der italienischen Kammer im Beisein des Duce seine in der ganzen Welt mit größter Spannung erwartete Rede, der wegen ihrer Einzelheiten über die Entwicklung der europäischen Lage in den letzten Monaten die Bedeutung eines historischen Dokuments zukommt.

Nachdem Ciano die Bürgen von einer deutschen Mobilmachung im Mai widerlegt und die Entwicklung bis zur ersten Deutschlandreise Chamberlains geschildert hatte, kam er auf die Godesberger Unterredung am 22. September zu sprechen.

Von deutscher Seite sei der Regierung in Rom sofort mitgeteilt worden, daß die Dinge schlecht ständen. Am folgenden Tage sei keine Begegnung erfolgt, sondern man habe sich in Godesberg auf einen schriftlichen Verkehr beschränkt. Das sei ein Zeichen für die ernster werdende Lage gewesen. Denn jeder habe bereits die Verantwortung vor der Geschichte präzisieren wollen. Deutschland habe seine Forderungen gestellt und als Zeitpunkt den 1. Oktober festgelegt. Am Sonntag, den 23. habe im Zuge des Duce eine Unterredung zwischen ihm und

einem Sonderbeauftragten des Führers stattgefunden, der im Flugzeug von München nach Venedig gekommen sei.

Da die Tscheco-Slowakei den von Deutschland festgesetzten Zeitpunkt vom 1. Oktober nicht abgewartet habe, um ihre Ablehnung der deutschen Forderungen bekanntzugeben, habe der Führer den Termin auf den 28. September, 14 Uhr, vorverlegt.

Von dieser Stunde an hatte Deutschland seine Handlungsfreiheit wieder und beabsichtigte unverzüglich zu handeln.

Die Nachricht sei geheim gewesen, aber er, Ciano, habe sie sofort um 10.30 Uhr durch den italienischen Votschafter in Berlin erfahren. In diesem Augenblick habe sich der Duce auf der Reise von Verona nach Rom befunden, wo Ciano ihn am Bahnhof empfangen habe, um ihm sofort mitzuteilen, was vorgegangen sei. Der Duce habe die äußerst schwerwiegenden Nachrichten mit der ihm eigenen unerschütterlichen Ruhe entgegengenommen und ihm den Entschluß mitgeteilt, bereits am kommenden Tage

eine erste Teilmobilmachung

vorzunehmen, obwohl er aus militärstrategischen Gründen immer noch der Meinung gewesen sei, daß der nunmehr an der Tscheco-Slowakischen Grenze unvermeidlich erscheinende Konflikt auch trotz der Erklärungen noch immer lokalisiert werden könnte.

## Die italienische Mobilmachung

Die italienische Mobilmachung unter der persönlichen Leitung des Duce, so betonte Ciano, habe am 27. September begonnen. Da über das angebliche Ausbleiben militärischer Maßnahmen durch Italien viel geredet und diskutiert worden sei, und man daraus gewisse Schlusfolgerungen habe ziehen wollen, sei es wohl angebracht, öffentlich bekanntzugeben, welcher Art und welchen Umfangs die von Italien getroffenen Maßnahmen tatsächlich gewesen seien.

Ciano führte dann die Maßnahmen im einzelnen an. Durch diese Maßnahme so unterstrich Ciano, sei der Bestand des Heeres in wenigen Stunden von 250.000 auf 350.000 Mann gebracht worden. Wenn die Entwicklung der Ereignisse es notwendig gemacht hätte, wäre der Apparat der Generalmobilmachung mit derselben Ruhe und Sicherheit in Kraft getreten.

Keine besonderen Maßnahmen seien notwendig gewesen, um die Luftwaffe sofort mit ihrer vollen Schlagkraft einzusetzen.

Bei Tagesanbruch des 28. September seien 22 Linienfahrzeuge und Kreuzer, 114 Torpedoboots, 91 U-Boote, 337 Minenleger und kleinere Einheiten mit insgesamt 5123 Offizieren und 84731 Unteroffizieren und Matrosen bereit gewesen, in Aktion zu treten.

Diese Ziffern sprechen für sich und bedürften keiner näheren Erläuterung. Die Mobilmachung habe sich in so vollkommener Ruhe vollzogen, daß ihr wirklicher Umfang selbst dem aufmerksamsten Beobachter entgangen sei. Der militärische Apparat Italiens, den der Duce in allen Einzelheiten in sechszehnjähriger unermüdlicher Arbeit geschaffen habe, habe in der Stunde der Gefahr einen nicht zu überbietenden Grad von Wirksamkeit gezeigt.

Nach der Durchführung obiger Mobilmachungsmaßnahmen habe der Duce es für notwendig gehalten, die Grundlagen der politischen Verständigung mit Berlin mit der größten Gewissenhaftigkeit festzusetzen und die militärischen Verbindungsorgane zu schaffen.

Die großen Demokratien des Westens hätten sich bereits bereit erklärt, gebot oder seien im Begriff gestanden, es zu tun. Deshalb sei für den Freitag, den 23. September eine Zusammenkunft in München vereinbart worden, an welcher der Reichsaußenminister von Ribbentrop, er, Ciano selbst, General

Reitel sowie die italienischen Generale Pariani und Valle teilnehmen sollten.

## Der Schluß des Duce

Diese Maßnahmen seien charakteristisch für den 27. September gewesen, der in erster Linie der militärischen Vorbereitung in jedem Lande gewidmet gewesen sei. Die diplomatische Arbeit sei unterbrochen worden, da jeder weitere Versuch nutzlos erschienen habe. Obwohl die Vorverlegung des Termins nicht bekannt gewesen sei, habe die Menschheit jede Minute

auf den ersten Kanonenschuß gewartet. Auch die Rundfunkansprache des englischen Premierministers habe keine neuen Hoffnungen aufkommen lassen. Ciano schilderte die Ereignisse des 28. September, an dem der englische Botschafter in Rom sich an den Duce wandte, damit er beim Führer eine nachmalige Krönerung des Problems erwirke. Als er, Ciano, dem Duce diese Mitteilung gebracht habe, habe der Duce sich unverzüglich und persönlich mit dem italienischen Votschafter in Berlin, Attolico, verbunden und ihm folgenden Auftrag gegeben:

„Begeben Sie sich sofort zum Führer und erklären Sie unter Voranschickung, daß ich in jedem Fall mit ihm sein werde, daß ich ihm vorschlage, den Beginn der Operationen um 24 Stunden zu verschieben. In der Zwischenzeit werde ich nach Mitteln und Wegen für eine Lösung des Problems suchen und Sie in Vorschlag bringen.“

Der italienische Votschafter habe sofort den Führer aufgesucht, der gerade eine Unterredung mit dem französischen Votschafter gehabt habe, und habe von ihm die Zustimmung zum Vorschlag des Duce erhalten. Es sei kein Zweifel, so setzte Ciano hinzu, daß ein ähnlicher Vorschlag von irgend einer anderen Seite beim Führer auf schroffe Ablehnung gestoßen wäre. Inzwischen sei Lord Perth erneut nach dem Palazzo Chigi gekommen. Diesmal habe er einen konkreten Vorschlag zu einer Viererkonferenz zur sofortigen Lösung der Angelegenheit gebracht. Der Duce, der bereits die Antwort Hitlers auf den Vorschlag, den Beginn der Operationen um 24 Stunden zu verschieben, kannte, richtete, so erklärte Ciano weiter, durch Vermittlung des italienischen Votschafters

eine zweite Votschaft an den Führer, die folgenden Inhalt hatte:

1. Danken Sie dem Führer, meine Einladung angenommen zu haben, die Mobilmachung um 24 Stunden zu verschieben.

2. Durch eine mir von Chamberlain gesandte Personalbescheide, womit er mir den Schritt bei Hitler vorschlug, ist mir der Text des Briefes bekannt, den Chamberlain heute, den 28., an Hitler gerichtet hat.

3. Dieser Brief, der vielleicht veröffentlicht wird und wovon ich Ihnen jedenfalls den Text gebe, enthält Vorschläge, die ich für annehmbar halte, und zwar Rückfrage Chamberlains nach Berlin, um das Problem in nicht mehr als sieben Tagen in Gegenwart der Tschechen und wenn Hitler es wünscht, auch der Franzosen und Italiener zu lösen. Italien ist natürlich bereit, teilzunehmen. Bis überzeugt, daß Hitler diebaldigen Erfolg erreichen werde, den ich vom konkreten Standpunkt wie vom Standpunkt des Prestiges grandios zu nennen nicht zögere.

Am 15. Uhr telefoniert Votschafter Attolico, daß der Führer den Vorschlag annimmt, jedoch unter der grundsätzlichen Bedingung der Gegenwart des Duce als einziger Gewähr des Gelingens. Er überlasse dem Duce die Wahl, ob die Konferenz in München oder in Frankfurt a. M. stattfinden solle. Der Duce nimmt an und wählt München.

In Rom sei erfolgt die Begegnung mit dem Führer. Während einer langen Unterredung politisch-militärischen Charakters im Kanzlerzug wird ein Punkt festgelegt, und zwar die Notwendigkeit, zu einem unmittelbaren Abschluß zu kommen, und nicht zuzulassen, daß sich die Konferenz in den unsicheren Winkelgängen der Dialektik und der Prozedur verirrt.

Nach dem nur zwölfstündigen Aufenthalt in München konnte der Duce am selben Abend, vom Beifall des deutschen Volkes begrüßt, nach Italien zurückfahren.

## Ein sicheres Instrument

Geman ein Jahr vorher sagte der Duce auf dem Berliner Raifeld: „Der Faschismus hat seine Ethik, der er treu zu bleiben gedenkt, und die auch meine persönliche Moral ist, und zwar offen und klar sprechen, und wenn man Freund ist, bis zum Ende zusammenzumarschieren.“

Dieses Prinzip der faschistischen Ethik ist es gewesen, das aus der Krise ein sicheres und mächtiges Instrument gemacht hat, das sein Gewicht in entscheidender Weise mit der Entwicklung der Geschichte geltend macht. München bedeutet nicht nur die Lösung einer vorübergehenden Krise, sondern hat einen viel weiteren politischen Wert, den zu erkennen heute vielleicht noch zu früh ist.

## Der Wiener Schiedspruch

Unter dem Gesichtspunkt von München

## Zahlen für Emigranten

In den Vereinigten Staaten ist das Mitleid für die „armen Juden“ bzw. die Reinigungsfrage gegen Deutschland besonders groß, was sich leicht daraus erklärt, daß die amerikanische Presse fast ausschließlich von Juden beherrschet wird. Angeheure Summen werden in Bewegung gesetzt, die als ein unaufhaltbarer Strom hinaus in die Welt fließen, nicht aber, um — wie man glauben könnte — die besagten „armen Juden“ zu unterstützen, sondern um den Despekt gegen Deutschland zu finanzieren. Man rechtfertigt diese gewaltigen Ausgaben damit, daß man sie im Interesse der in Deutschland lebenden Juden anwenden. Tatsächlich erweisen aber einige wenige Zahlen, daß es den amerikanischen Juden überhaupt nicht darauf ankommt, ihre Rassegossen in der übrigen Welt und insbesondere in Deutschland zu unterstützen, sondern daß sie ihr Abliches in erheblichem Maße auch in dieser Angelegenheit treiben, um ungehindert weiter im trüben fischen zu können.

Schon wir uns beispielsweise die amerikanische Einwanderungspolitik an, über deren Ausrichtung natürlich auch wieder vorwiegend Juden bestimmen. Von 1921 bis 1936 sind insgesamt 4,1 Millionen Menschen in USA eingewandert. Von den 130.000 bis Ende 1937 aus Deutschland ausgewanderten Juden sind aber nur 10.000 von Amerika aufgenommen worden, was auf eine fast jüdenfeindliche Gesinnung der Amerikaner schließen läßt. Praktisch wirkt sich aber in dieser Pisser nur die Politik der anglo-amerikanischen Juden aus, die ihre Rassegossen aus Mittel- und Osteuropa grundsätzlich möglichst nur in Palästina ansiedeln sehen wollen, damit sie ihnen bei ihren eigenen Geschäften nicht in die Quere kommen. Wenn das amerikanische Einwanderungsgesetz im vorgesehenen Maße erfüllt worden wäre, hätten von 1933 bis 1937 insgesamt 765.000 Menschen in die USA einwandern können, während tatsächlich nur 174.000 Einwanderer aufgenommen wurden. Die entsprechende Quote für Einwanderer aus Deutschland betrug über 129.000 Personen, wurde aber um mehr als 100.000 unterschritten. Anders ausgedrückt: Nur 29.000 Menschen aus Deutschland wurden in dieser Zeit von den amerikanischen Einwanderungsbehörden aufgenommen, während die vielen Juden, die gern Einfluß in den USA gefunden hätten, nicht zugelassen wurden.

Das ist also in Wirklichkeit das „große Mitleid“, mit dem man in Amerika seine Deutschenhege geschickt unternimmt, um auf die Tränenströme gewisser Kreise einzunehmen. Man läßt bewußt alle sogar gesellschaftlich gegebenen Möglichkeiten zur Aufnahme der Juden aus, obwohl bei uns 650.000 Juden seit Monaten darauf warten, auszuwandern zu können. Sie würden gern als ihr Ziel die Vereinigten Staaten wählen. Werden ihre Rassegossen in USA endlich ein Einsehen haben?

müssen auch die nachfolgenden Ereignisse in Europa betrachtet werden. Nach der direkten Regelung der Tscheco-Slowakisch-polnischen Streitfrage blieb noch die zwischen der Tscheco-Slowakei und Ungarn offen. Nur Italien und Deutschland konnten wegen des Prestiges, das sie in Osteuropa genießen, wegen der großen Zahl der Interessierten, die beide in jenen Ländern haben und wegen des identischen Willens, dort einen gerechten Frieden zu sichern, die schwere Aufgabe übernehmen, einen Schiedspruch zu fällen, der diese Streitfrage beendet.

Italien und Deutschland sind — unter Zustimmung der Interessierten — der Meinung gewesen, daß eine Grenze, die vor zwanzig Tagen festgelegt und feierlich angenommen wurde, nicht wieder zur Diskussion gestellt werden könne.

Die Entwicklung der europäischen Lage nach München und Wien erlaubte die Feststellung einer Aufhellung am politischen Horizont. Der Faschismus hat in den Stunden des Sturmes seine unabänderliche Ruhe durch die Tat bewiesen und ändert seine Haltung auch dann nicht, wenn nicht zu unterschätzende Anzeichen einer Besserung zu erkennen sind. Ebenso wie wir uns nicht von Alarmrufen aus der Ruhe bringen lassen, so wollen wir auch nicht von einem gefährlichen Optimismus wissen. Das hindert uns jedoch andererseits nicht daran, von jeder fruchtbareren friedlichen und tatsächlichen Leistung mit Genugtuung Kenntnis zu nehmen.

## Schweres Unglück

Vollbesetzter Schulomnibus von Güterzug völlig zertrümmert — Bisher 20 Tote

New York, 1. Dez. Im Staate Saltlake-City wurde ein vollbesetzter Schulomnibus an einem ungeschützten Bahnübergang von einem Güterzug erfasst und vollkommen zertrümmert. Bisher wurden 20 Tote festgestellt, jedoch ist mit dem Ableben einer ganzen Reihe weiterer schwerverletzter Kinder zu rechnen.

Sämtliche Kräfte und Krankenschwestern der Umgebung sind zur Unglücksstelle gerufen worden.

# Das war damals so!

Der Konkurrenzkampf zweier Fleischfirmen. — Gebrüder Bessey gegen Armour & Swift. — Einige Enthaltungen aus der geschäftlichen „Praxis“.

Die großen Kämpfe der englischen und amerikanischen Fleischfirmen vor einigen Jahrzehnten bildeten für die europäische Geschäftswelt insofern ein Rätsel, als man die wahren Hintergründe dieser mysteriösen Transaktionen und Schleichungen nie zu durchschauen vermochte. Die einzelnen Transaktionen bedrängten sich gegenseitig, jagten sich die Gewinne ab und gingen in einem Kampf als Sieger und im anderen Streit als Geschlagene nach Hause. Nun werden durch die Enthaltungen eines alten englischen Rechtsanwalts die wahren Hintergründe und auch die Kampfmethoden einiger solcher Transaktionen enthüllt. Diese Kämpfe sind teils tragisch, teils komisch für die Beteiligten aufgezogen worden und ausgegangen.

Seine sind die Besseys teils Beers, teils Barone, die in der englischen Gesellschaft eine bedeutende Rolle spielen. Auch die Blue Star Steamship Line mit 30 Schiffen gehört dem Bessey, die sich in einem schweren Kampf gegen die amerikanische Konkurrenz durchsetzen mußten. Dieser schwere Kampf erreichte seinen Höhepunkt, als die Besseys gegen die amerikanische Fleischfirma Armour & Swift auftraten und diesem Unternehmen aus Chicago Konkurrenz machen wollten. Nun verhängte die Armour über viele Millionen während die Besseys noch in den Anfängen steheten. Die Amerikaner glaubten also, mit den Engländern schnell fertig zu werden. Sie warfen Fleisch auf den Markt, das im Viertel zehn Schilling billiger war als die Besseys es überhaupt nur zu liefern vermochten. Natürlich verlor auch die Armour & Swift-Firma an diesem Fleisch. Aber man wollte schließlich die Besseys unmöglich machen.

Jedoch erhielten die Besseys durch einen Agenten Kenntnis von diesem Schachzug. Sie stoppten sofort alle Schlachtungen und kauften einfach das gesamte Fleisch auf, das von Armour & Swift nach Europa geschickt wurde. Dieses Fleisch wurde zu ganz normalen Preisen auf den Markt gebracht. In jedem Viertel verdiente die Firma Bessey also 10 Schilling. Erst nach einigen Wochen kamen Armour & Swift diesem Trick auf die Spur. Besseys aber hatten ein Vermögen durch diesen Schachzug des Gegners verdient.

Aber dieser Kampf war nur der erste Akt in der großen Auseinandersetzung mit den Amerikanern. Viel gefährlicher wurde der Krieg, als die Firma Armour & Swift den Versuch machte, in Argentinien den Besseys Konkurrenz zu bieten. Die Besseys hatten in einer gut gewählten Gegend eine große Schlachttation errichtet. Das ganze Vieh das von den argentinischen Weiden herübergetrieben wurde, mußte an dieser Schlachttation vorbei. Es war unmöglich, schöneres Fleisch zu kaufen, als die Besseys es an diesem interessanten Platz vermochten. Tausende von Rindern kamen aus den Pampas vorüber. Sie wurden hier oft zu billigen Preisen verkauft, um die weiteren Transportkosten und auch die Verschiffungskosten zu sparen. Aber die Firma Armour & Swift deutete in einiger Entfernung von dieser Station selbst zwei gewaltige Schlachthäuser an den Hauptstraßen aus, die zu dem Schlachthaus der Firma Bessey hinüberführten. Es war ganz selbstverständlich, daß unter diesen Umständen der Zutritt zu der Schlachttation der Besseys unmöglich nachließ.

Aber die Firma Bessey verlor die Ruhe und den Atem nicht. Man wartete, bis die Armour mit einem Angebot an die Besseys herantraten und fragten, was die Firma für die doch mittlerweile sinnlos gewordene Schlachttation haben wolle. Die Besseys versicherten, die Station habe 1,5 Millionen Pfund Sterling gekostet. Sie dächten nicht daran, auch nur einen Schilling Verlust einzukosten. Die Amerikaner wollten den Konkurrenzrenten los sein und bezahlten. Damit gehörte die Station ihnen.

Doch nun kam der Gegenstoß. Mit dem Geld, mit den 1,5 Millionen Pfund Sterling, errichteten die Besseys sofort von sich aus drei große Schlachttationen, die noch weiter im Innern des Landes lagen und noch früher Viehtransporte abgingen. Dadurch waren die Schlachttanlagen der Firma Armour & Swift vollkommen sinnlos geworden. Es blieb den Amerikanern nichts anderes übrig, als dieses argentinische Feld den Engländern, d. h. der Firma Bessey, zu überlassen. Die Besseys hatten über die Yankees einen gewaltigen Sieg davongetragen.

Tochter: Ich kann keinen anderen Mann heiraten als Gerhard. Er bedeutet für mich die Welt! Was soll ich tun, Mutter?  
Mutter: Etwas mehr von der Welt kennenlernen, mein Kind.

Barum will Hilbe eigentlich nicht heiraten?  
„Ach, da steht ein anderer Mann dahinter!“  
„Kann, wer sollte denn das sein?“  
„Ihr Vater!“



Wenn das Weihnachtsfest vor der Tür steht . . . Weltbild (W).  
In den Heimen des VDM wird unter dem Motto „Wir Jungmädels heißen dem VDM“ fleißig für das Weihnachtsfest gearbeitet. Hübsche Spielchen, wie wir sie auf unserem Bilde sehen, werden abgestiftet und dann der VDM übergeben, die den Kindern der betreuenden Familien im Weihnachtsmonat damit viel Freude macht.

# Angst vor der Gardinenpredigt

Darum alarmierte er das Ueberfallkommando. — Nächtliches Abenteuer in Paris.

Die Pariser Polizei verfügt über eine Einrichtung, die anderswo eigentlich nur die Feuerwehre hat. In der Art der bekannten Feuerwehre gibt es in Paris „Alarmrufer“ für das Ueberfallkommando. Es genügt, daß man auf den Knopf eines dieser „Alarmrufer“ drückt, die überall in der Stadt stehen, um die Polizei zur schnellsten Hilfe herbeizurufen.

In einer der letzten Nächte geriet plötzlich auf dem Polizeikommissariat des Pariser Stadtteils Montparnasse die Alarmrufer. Der Hilferuf kam, wie ein Blitz auf die elektrische Klingel. Sogleich zeigte, von dem an der Sternwarte aufgestellten Alarmrufer-Apparat, kaum war das Alarmsignal verfaßt, als auch schon die Beamten des Ueberfallkommandos auf die Straße stürzten und auf den Ueberfallwagen sprangen, der im nächsten Augenblick in rasendem Tempo davonjagte.

Zwei Minuten später erreichte der Ueberfallwagen die Sternwarte. Die Beamten sprangen ab und schwärmten aus, während sie den entschulten Revolver schußbereit in der Hand hielten. Aber seltsam: weit und breit war kein Mensch zu sehen. Still, ausgestorben die ganze Straße. Langsam näherten sich die Polizisten der Sternwarte — da bemerkten sie einen Mann, der an die Mauer gelehnt stand und — wie es schien — sich nur mit größter Mühe auf den Beinen zu halten vermochte. Als man den Mann jedoch bei Licht betrachtete, stellte man erstaunt fest, daß er keineswegs, wie vermutet, das Opfer eines Raubüberfalls — sondern das Opfer des Alkohol war. Er hatte so gewaltig „geladen“, daß er einfach nicht auf den Beinen stehen konnte und von den Beamten gefaßt werden mußte. „Haben Sie das Ueberfallkommando alarmiert?“ fragte ihn der Polizeioffizier. Der Trunkene nickte anr. „Sind Sie vielleicht

überfallen worden, Monsieur?“ sagte der Offizier das Verhör fort. Aber wieder antwortete der Mann nur mit einer Kopfbewegung. Er schüttelte ihn ganz energisch, als hätte er es für eine Zumutung, daß ein Mann wie er bei der Abwehr eines Ueberfalls die Polizei benötigte. Der Offizier verlor die Geduld: „Um was, um alles in der Welt, rufen Sie denn dann mitten in der Nacht das Ueberfallkommando?“

Jetzt endlich fand der trankene Betrunkene seine Sprache wieder. Lallend erklärte er: „Meine Frau — hüpp — wartet auf mich — hüpp — aber mit dem Ueberfallkommando — hüpp — immer 'ne tolle Gardinenpredigt.“

„Ihre Sache!“ meinte der Beamte. „Was geht denn das uns an?“

Aber da kam er schon an! „Ich denke — antwortete der Betrunkene entrüstet — das Ueberfallkommando ist dazu da, die Bürger zu schützen!“

„Gewiß ist es das, aber . . .“  
Der Betrunkene unterdrückte ihn; ein seltsames Lächeln glug über sein Gesicht: „Das habe ich doch — hüpp — gewußt, Messieurs! Dazu da, arme Bürger zu schützen. Meine Retter!“ tief er plötzlich katbeticisch an. „Sie sollen mich vor der Gardinenpredigt meiner Frau schützen!“

Der Betrunkene hatte keinerlei Verständnis dafür, daß die Beamten bei seinen Worten in ein dröhnendes Gelächter ausbrachen. Natürlich wurde er mit auf die Waage genommen, wo er Gelegenheit hatte, seinen Wertschmerz auszuschlafen. Aber das „dicke Ende“ kommt nach: Der Mann, der das Ueberfallkommando alarmierte, um gegen die gefährliche Gardinenpredigt seiner Frau geschützt zu sein, muß die Kosten für die leistungsfähige Alarmierung bezahlen und eine Ordnungstraße obendrein. Er hat also gerade das Gegenteil von dem erreicht, was er bezweckte: Die Gardinenpredigt seiner „besseren Hälfte“ dürfte nunmehr weit niederschmetternder ausfallen, als sie es ohne den Schrei des Ueberfallkommandos gewesen wäre!

## Die Anekdoten-Ecke

„Die Kerle wollten eben nicht gleich losrennen!“  
Vom Marschall Vorwärts wird folgende Anekdote erzählt: Blücher hatte seinen eigenen Viepenmeister, Christian Henemann mit Namen, der des Marschalls Weisen stovsen und Instandhalten mußte. Während einer großen Schlacht übergab er ihm die kurze Tonpfeife, die er gerade im Mund hielt, mit dem Auftrag: „Da, halt sie warm, ich komme gleich wieder.“ Und huffa ging's auf den Feind los. Spätabends nach gescheitener Schlacht kehrte Blücher an den Platz zurück, wo er richtig seinen Viepenmeister noch rauchend fand. Der sagte vorwurfsvoll: „Hier haben sie mir vom Mund geschossen, die hab' ich noch!“ Blücher nahm sie und entschuldigte sich: „Es hat etwas länger gedauert, die Kerle wollten eben nicht gleich losrennen!“

„Herr Direktor, heute vor fünfundsiebzig Jahren bin ich in Ihre Firma eingetreten!“  
„Oh, lieber Müller, das stimmt nicht ganz. Da fehlt noch rund ein halbes Jahr, denn Sie sind ja immer um zehn Minuten zu spät gekommen!“

# Sven Hedin über uns

Sein neues Werk „Fünfzig Jahre Deutschland“

Das neue Buch Sven Hedins, das der Verlag F. A. Brodhaus-Verlag Leipzig vorlegt, ist ein Stück Beschreibung des eigenen Lebens, eine Art Lebensgeschichte, berichtet über seine Entwicklung und ein Dant an Deutschland, dessen Größe und Leistung sich der jetzt Dreißigjährige seit je vergrößert gefühlt hat.

Es ist eine weite und bedeutende Wegstrecke, die Hedin auf den 250 Seiten seines Buches in der Erinnerung zurücklegt. Seine frühesten Eindrücke hängen mit dem Deutsch-Französischen Krieg zusammen; zu Weihnachten 1870 — er ist damals fünf Jahre alt — erzählt er Jannoldater, zwischen denen auf dem Boden der Rinderstube wilde Schlachten ausgetragen wurden. Als er heranwächst, hört er immer wieder von dem großen deutschen Volk, das sich jetzt zu einer Weltmacht auszuweiten beginnt, und als er mit fünfzehn Jahren — begriffert durch Nordenskjölds Weidvieh — sich entschließt, gleichfalls ein Nordpolfahrer zu werden, weiß er sogleich, daß dieses Ziel nur über Deutschland zu erreichen sein wird: Er bestimt die deutsche Sprache zu erlernen, und abonniert auf „Petermanns Mitteilungen“, die bekannten Veröffentlichungen aus dem Verlag Julius Perthes, die lange Zeit das Zentralorgan für alle geographischen Forschungen und Unternehmungen der Welt bildeten.

1890 — Hedin hat seine ersten Reisen erfolgreich abgeschlossen — kommt er nach Berlin: „Von Autos träumte man damals noch nicht, nicht einmal von elektrischen Bahnen. . . Es herrschte zwar Leben auf den Straßen, aber wie langsam und gemächlich ging alles zu im Vergleich zu der heftigen Unruhe und heftigen Dast unserer Tage! Die Pferde trötelten gemächlich einher, die Kutscher trieben sie mit fremdenhändlichen Jureken an, und die Passanten klagten nicht über die langsame Fahrt. Man war kein schnelleres Tempo gewöhnt, man hatte einen anderen Begriff von

der Zeit als wir.“ In diesem idyllischen Berlin begegnet Hedin den wissenschaftlichen Größen jener Tage: Ferdinand von Richthofen, Adolf von Harnack, Ulrich von Wilamowitz-Moellendorf, Georg Schöner, Althelmholtz, Nagel, Virchow, Wissmann, Albert Tafel, dem Tibetreisenden; er wird ständiger Mitarbeiter an den „Mitteilungen“, die nach Petermanns Tode von Alexander Sapan geleitet werden, er verbündet sich mit dem Verlag F. A. Brodhaus, dessen Name in der ganzen Welt weit hin bekannt ist. Wie eng die Beziehungen zwischen Hedin und dem Verlag geworden sind, erzählt aus der Tatsache, daß der Briefwechsel zwischen beiden Parteien, wollte man ihn drucken lassen, sechs Bände von je fünfhundert Seiten anfallen würde.

Da der Verleger seinem Autor ein Honorar zu zahlen pflegt, spricht Hedin hier sehr offen über seine Einnahmen: „Das gleichende Gold, das ich in den Banken gesammelt habe, besteht nur in der Phantasie wohlwollender Menschen. . . Die Einnahmen aus den deutschen Auflagen meiner Werke, wie die Brodhaus's Vierteljahrsabteilungen darstellen, bilden mein einziges regelmäßiges Einkommen, das mir erlaubt, einigermaßen sorgenfrei zu leben.“ Aber diese Honorare sind auch wieder von anderen annehmen Expeditionen vermindert worden — „sie liegen verstreut in den Spalten der Karawanen durch Afrikas Wästen und Tibets Gebirge“ — oder sie wurden zur Herabgabe von Hedins wissenschaftlichen Werken verwendet, so daß man sagen kann, das deutsche Volk habe durch seine Teilnahme an Hedins Büchern und Vorträgen die großen Unternehmungen finanziert.

Wie sich Hedin während des Weltkrieges auf die deutsche Seite gestellt hat, ist noch gegenwärtig. Er war in den Hauptquartieren der West- und Ostfront, er lernte Hindenburg und Ludendorff, Helmuth von Moltke, von der Goltz-Bajaha, Szeer, Tirpitz, Seeckt kennen, er hat seine Eindrücke in seinen Reisebüchern

niedergelegt. Er erlebt den vierjährigen Heldenkampf des deutschen Volkes, er muß den Zusammenbruch erleben und ruft aus: „Wann wird der große Mann kommen, der der Erde die Verlohnung, die Ruhe für die Arbeit, die Arbeitsfreude und Sicherheit wiederbringen wird?“ Vor ihm werden die Staatsmänner der Gegenwart zu Jürgens zusammenstürzen — ein prophetisches Wort. Er ist Junge der schweren und langsame Genesung Deutschlands, an dessen Wiederaufstieg zu Größe und Macht er auch in den dunkelsten Zeiten geglaubt hat; Belege dafür bringt das Buch in Fülle herbei.

Wie sich Hedin in früher Jugend an Deutschland gehalten hat, so auch jetzt nach dem Kriege. Es ist aber kaum bekannt, welchen großen Anteil die Junkers-Werke und die Deutsche Luftbank an seinen innerasiatischen Expeditionen genommen haben; wären nicht der Widerstand Chinas und die Feindschaft Sowjetrusslands gewesen, müßten die Erforschung und der Luftverkehr Innerasiens jetzt ganz anders entwickelt sein.

Au das Ende stellt Hedin eine rückschauende Betrachtung „Die letzten fünfzig Jahre“, die er selbst, unermüdet und teilnahmtevoll bis zuletzt, mit Deutschland erlebt hat. Der Mann der Kriegsbildung und des Verlauler Diktat sind von uns gekommen: „Ich habe gesehen, wie dies so hart geprüfte, unter fremdem Joch geknechtete Volk dennoch nicht unterging, und wie es sich um seinen Führer scharte, als die Stunde der Befreiung und der Genugtuung schlug, um dann wieder nach wenigen Jahren zu einer Machtstellung aufzusteigen, die die Achtung der ganzen Welt erweckt. . . Wenn die leitenden Staatsmänner nicht hauptsächlich von Mißtrauen, Neid und Haß geführt würden, könnten Altverkommen getroffen werden, die die fürchterliche Gefahr abwenden, die den Untergang Europas und der westlichen Kultur bedeuten würde.“

Ein hinreichendes Buch, klar und scharf stehen die Persönlichkeiten vor unserem Blick, ehrlich und begeistert ist die Freude, wenn Hedin von Deutschlands Aufstieg berichtet, unverbiegt und entrüstet klingt seine Stimme, wenn er von Deutschlands Feinden, den inneren und den äußeren, erzählen muß. Die Lebensgeschichte eines Mannes, der aus un-

klaren Jugendabnungen heranzu Deutschland gefunden hat, und der sich dann mit wachsender Erkenntnis immer enger an unser Land und Volk anschloß als Wahlverwandter, als Freund.

Wo liegt die Welt? Der seinerzeit sehr bekannte Oberkonsistorialrat Böllner in Berlin hielt einmal Vorträge in einer Dorfschule. Der Schulmeister legte unter anderem seinen Schülern auch die Frage vor: Wo liegt die Welt? Böllner stutzte und machte bei sich aus, daß er selbst keine Antwort auf diese Frage geben konnte. Er war gekannt, was da herauskommen würde. Ohne langes Besinnen schrieb die ganze Kinderchar einmündig: „In argen!“

## Schmutzkruste gegen Krankheit und Kälte

Der junge Forscher Ronald Kaulbad ist nach 18monatiger Expedition durch Südost-Tibet nach Indien zurückgekehrt. Er hat im Laufe der vergangenen Monate den Eindruck gewonnen, daß die Tibetaner ihre heutige erstaunliche Zähigkeit gegenüber den Unbilden des Wetters nur ihrer — Unsauberkeit verdanken. Kaulbad berichtet, daß die Tibetaner längst besiegt oder ausgehorben wären, wenn sie sich zu häufig wuschen würden oder gar warme Bäder nähmen. Krankheiten hat Kaulbad bei den frei lebenden Familien eigentlich nie beobachtet, obwohl manchmal in einem einzigen Zelt der Führer der Familie, dessen Gattin, drei Töchter, ein Schwiegersohn, zwei Kinder, 15 Kühe und drei Schweine zusammen lebten. Singu kamen noch zehn Säcke mit ranziger Butter und die Ausdünstungen eines großen Feuers, das mit Achtmist unterhalten wurde. Bekanntlich wäscht man sich in Tibet überhaupt nicht. Die Schmutzkruste soll nicht nur einen Schutz gegen die Kälte darstellen, sondern gleichzeitig auch eine Sicherung gegen die Insektenstiche, die sonst oft einen sehr gefährlichen Charakter annehmen.

## Aus Württemberg

**Talheim, Kr. Heilbronn.** (Schüler vom Lastauto geistert.) Am frühen Morgen bei Talheim ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, dem der 16-jährige Schüler Eugen Engler vom Hohrainer Hof bei Talheim zum Opfer fiel. Engler, der die Oberschule in Heilbronn besuchte und sich mit seinem Kleinrad auf dem Heimwege befand, wurde, als er nach dem unbefruchteten Bahnübergang beim Rauchen Stroh nach links in Richtung Talheim abbiegen wollte, von einem hinter ihm fahrenden Stuttgarter Lastkraftwagen erfasst. Engler wurde auf die Straße geschleudert und mit seinem Rad noch etwa 12 Meter weit geschleift. Der Bedauernswerte war auf der Stelle tot.

**Gerhausen, Kr. Ulm.** (Tot aufgefunden.) Als dieser Tage trotz mehrmaligen Läutens die Witwe Sattler nicht antwortete, ließ man, nichts Gutes ahnend, die verschlossene Wohnungstür aufbrechen. Man fand dann auch Frau Sattler, die schon längere Zeit krankste, von einem Herzschlag getroffen, am Boden liegend tot auf.

**Teinang.** (Zuchthaus für Volkserbeiter.) Der schon wiederholt wegen Sittlichkeitsverbrechens vorbestrafte Otto Schöter aus Teinang stand erneut wegen zahlreicher Vergehen gegen den Paragraphen 175 StGB vor der Strafkammer Ravensburg. In der Verhandlung wies der Staatsanwalt darauf hin, daß derartige Verbrecher bei Volkserbeiter die ganze Schärfe des Gesetzes treffen müsse. Nur eine empfindliche Freiheitsstrafe könne dem Angeklagten ein warnendes Signal sein, nach Verbüßung seiner Strafe sich zu bessern, ein nützliches Glied der Volksgemeinschaft zu sein. Schöter wurde daher zu der Gesamtzuchthausstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt.

**Unterfischingen, Kr. Kalen.** (Diamantene Hochzeit.) Dieser Tage feierte das Ehepaar Josef und Katharina Meyer in körperlicher und geistiger Frische das Fest der Diamantenen Hochzeit. Die ganze Gemeinde nahm an dieser Feier herzlichen Anteil. Der Jubilar feiert im 85., die Jubilarin im 84. Lebensjahr.

## Württembergische Chronik

Die Ursachen der geringen Honigernte 1938. — Kein Wachs darf verlorengehen.

**Böblingen.** Auf der diesjährigen Herbsttagung der Kreisfachgruppe Unter Böblingen sprach der Vorstand der Fachgruppe, Wörz-Magstadt, über den Honigertrag des Jahres 1938. Die Honigernte ist — wie übrigens auch in den meisten anderen Gegenden Württembergs und des ganzen Deutschen Reiches — als mäßig zu bezeichnen. In mehreren Gemeinden des Kreisfachgruppenbereichs ist sie sogar ganz gering ausgefallen. Obwohl die Bienenvölker leistungsfähig in die Trachtzeit kamen und die Natur den Tisch für die Bienen reich gedeckt hatte, machte die regenreiche Witterung des diesjährigen Sommers den Bienen die restlose Ausnutzung der Trachtquellen, namentlich in den Waldgebieten, unmöglich. Die Wanderung mit Bienen in den Schwarzwald war aus den gleichen Gründen nahezu ergebnislos. Die schönen spätsommerlichen Tage brachten noch reichliche Pollentracht und ließen die Völker nochmals stark in die Brut gehen, so daß dort, wo genügend mit Futter nachgeholfen wurde, die Völker stark in den Winter gehen. — Hauptlehrer Wolf-Dagersheim sprach über die Wachsgewinnung und deren volkswirtschaftliche Bedeutung. Es ist unbedingt notwendig, auch den kleinsten Anfall von Wachs sorgfältig zu sammeln. Bei der Herausnahme der Bodeneinlagen im Frühjahr sind alle Wachsauffälle zu sammeln, bei der Entdeckung der Honigwaben hat das gleiche zu geschehen und nicht zuletzt müssen die Waben vom Wachs durch die große und kleine Wachsmotte (Schwamm) befreit werden. Die Anwendung des Baurahmens muß allgemein geübt werden. Wachsreste und Wachsstücke sind möglichst in einem dichtschließenden Behälter zu sammeln. Für kleinere Betriebe empfiehlt sich der Sonnenwachs-Schmelzer, doch sollte in jeder Gemeinde ein Dampf- oder Wasserschmelzer zur Verfügung stehen.

## Der Raubüberfall auf den Taxichauffeur

**Verbrecher zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.**  
— **Ulm, 1. Dez.** Das Verbrechen an dem Taxichauffeur Braig aus Ulm hat seine Sühne gefunden. Das Schwurgericht Ulm verurteilte den 24 Jahre alten Franz Josef Laib aus Unterweiler (Kr. Ulm) wegen erschwerter Raubs in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung zu einer Zuchthausstrafe von 12 Jahren und zu 10 Jahren Ehrverlust.

Dem Fall liegt folgender Tatbestand zugrunde: Am Sonntag, 11. September ds. Jz., nachts gegen halb 12 Uhr, mietete Laib am Bahnhof Ulm einen Kraftwagen, um sich nach dem etwa 12 Kilometer entfernten Althelm fahren zu lassen. Als der Kraftwagen nach dem Passieren der Ortschaft Unterweiler bald durch einen Wald kam, bewaffnete sich Laib mit einem Stilettmesser und einem Schlagring. Dann griff er über den Vorderrand des Autos hinweg mit der rechten Hand nach der Handbremse, zog den Rändelschlüssel heraus und brachte so den Wagen zum Stehen. Fast gleichzeitig drückte er mit der linken Hand den Knopf des Messers dem Chauffeur in den Nacken und rief: „Schließe, keinen Laut, Geld her!“ Dann stiegen beide aus, worauf Laib seinem Opfer einen Stich in die Brust beibrachte und außerdem mit dem Schlagring auf den Chauffeur einschlug. Braig versuchte zu fliehen, stolperte aber und fiel zu Boden. Jetzt fiel der Verbrecher erneut über Braig her und versetzte ihm mit dem Schlagring noch mehrere Schläge gegen den Kopf. Als Braig sich nicht mehr rührte, ging der Angeklagte zum Wagen und versuchte diesen umzudrehen. Als er aber Braig nochmals stöhnen hörte, ging er wieder zu ihm zurück und versetzte ihm mit dem Schlagring einen schweren Schlag gegen das Hinterhaupt, worauf der Chauffeur sich nicht mehr regte. Nun eignete sich Laib die Brieftasche des Leberfallenen mit dem Führerschein und den Geldbeutel mit etwa 90 bis 100 Mark Inhalt an und flüchtete mit dem Wagen, ohne sich weiter um den schwerverletzten Chauffeur zu kümmern. Laib wollte nun mit dem gestohlenen Kraftwagen nach München fahren, kam aber im Nebel auf die Kempfener Straße und landete schließlich im Straßengraben. Ein Motorradfahrer nahm ihn auf seine Bitte bis Kempfen mit, von wo aus er mit dem Zug nach Ulm zurückfuhr. Noch am gleichen Tage begab er sich nach Stuttgart, von wo aus er an die Kriminalpolizei telephonierte, um sich nach den Verletzungen des Braig zu erkundigen. Als er hörte, daß der Kraftwagenführer nicht lebensgefährlich verletzt, sondern vernunftfähig sei — letzterer hatte nach dem Überfall das Bewußtsein wiedererlangt und sich nach Unterweiler zu einem Arzt schleppen können —, flüchtete Braig nach Köln, verprügte das Geld und stellte sich dann der Polizei.

## Lagerhaus abgebrannt. — 100 000 Mark Schaden.

**Schwab. Hall.** Um halb 3 Uhr früh brach im Lagerhaus der Vereinigten Genossenschaften in Schwab. Hall ein Großfeuer aus. Die sofort alarmierten Feuerwehren der Stadt Hall und des Fliegerhorstes mußten sich darauf beschränken, die bedeutenden Nebengebäude der Molkerei der gleichen Genossenschaft vor dem Feuer zu retten. Die hohen Stämme waren in ganz Hall zu sehen. Die Molkerei und die Molkerei konnten vor dem Brand gerettet werden, dagegen brannte das Lagerhaus mit dem Inhalt völlig ab und in der Bäckerei entstand erheblicher Wasserschaden. Es verbrannten allein etwa 6000 Zentner Getreide. Der Sachschaden ist recht erheblich. Der Gesamtschaden beträgt 100 000 Mark. Ueber die Brandursache konnte noch nichts ermittelt werden.

## Von der Maul- und Klauenseuche

Von der Maul- und Klauenseuche werden weitere Ausbrüche gemeldet aus einem Teilort der Gemeinde Rohingen (Kreis Rüttlingen); aus Riedlingshausen (Kreis Badnang); aus Waldhausen (Kreis Schw. Gmünd); aus Wimmertal (Kreis Heilbronn).

Erlöschen ist die Seuche in Westernbach, Neureut und einem Teilort der Gemeinde Harsberg (ämtl. Kreis Dörflingen); in Daugendorf, Grünlingen, Rapp, Riedlingen, Waldhausen (ämtl. Kreis Saulgau).

## Aus der Gaudaustadt:

— Stuttgart, 1. Dezember.

**30jähriges Berufsjubiläum.** Der Direktor des Friedrichsbau-Theaters, Emil Reibhart, feierte am 1. Dezember sein 30jähriges Berufsjubiläum. Von 1904 bis 1908 in leitender Stellung im Friedrichsbau-Theater tätig, trat Emil Reibhart 1908 in Stuttgart als selbständiger Unternehmer in das Unterhaltungsgewerbe ein. Er schuf damals die Stuttgart noch fehlende großstädtische Kleinkunst- und Unterhaltungsbühne. Seine außerordentlichen Fähigkeiten führten ihn 1920 auf vier Jahre nach München zu Theaterdirektor Hans Graf (Deutsches Theater) als Stellvertreter. 1924 kehrte er wieder nach Stuttgart zurück. Hier gründete er die Kleinkunst-Bühne „Pavillon Execlior“. Am 1. Oktober 1933 übernahm Emil Reibhart dann das Friedrichsbau-Theater, das er in Gemeinschaft mit Willy Reibhart von diesem Zeitpunkt an leitet.

## Aus den Nachbarstaaten

Großfeuer in einer Papierfabrik.

(1) **Ettlingen.** In einem Lagerraum der Zellulose-Maschinenfabrik der am Eingang des Albals gelegenen Papierfabrik Gebr. Bohl & Co. war auf bisher noch nicht geklärt Ursache abends ein Brand ausgebrochen, der zunächst von Werkangehörigen bekämpft wurde. Die Feuerwehr wurde alarmiert und war rasch mit ausreichenden Geräten und Mannschaften zur Stelle. Sie nahm die Bekämpfung des Feuers sofort mit vollem Erfolg auf und konnte innerhalb kurzer Zeit den Brand auf einen Heerd beschränken. Der betroffene Lagerraum brannte vollständig aus, während das Feuer von den anderen Gebäudeteilen der Fabrik ferngehalten wurde. Ein Löschzug der Karlsruher Feuerpolizei, der vorsorglich eingetroffen war, brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Um 11.30 Uhr war jede Gefahr beseitigt. Der Betrieb der Papierfabrik wurde durch den Brand gestört.

Heidelberg Hotelbiererei vernicht.

(2) **Karlsruhe.** Die Kriminalpolizeistelle Karlsruhe leitete die Ermittlung der am 21. November 1938 in Heidelberg der Hotelbiererei Wm. Verberich, geboren am 11. April 1907 in Wiltenberg bei Waghäuser, Beschäftigung: 1,75 m groß, schlank, graugelbes Gesicht, bartlos, oboles Gesicht, Bekleidung: grauer Pelourhut, dunkelgrauer Mantel, grauer Anzug, rote Kravatte mit weißen Streifen, braune Halbschuhe. Wer sachdienliche Angaben machen kann, wird ersucht, dies der nächsten Polizei- bzw. Gendarmeriestelle mitzuteilen.

## Hohe Gefängnisstrafe wegen Devisenverfehlungen.

(3) **Freiburg.** Vor der Zweiten Großen Strafkammer hatten sich der 19jährige Schweizer Staatsangehörige Hans von Cuv und seine 24jährige Braut Gertrud Gelles wegen Devisenverfehlungen zu verantworten. Während das Mädchen in Straßburg blieb, ging von Cuv in die Schweiz und begann alsbald mit dem Devisenhandel. Innerhalb von sechs Monaten schmuggelte er 14 500 Mark in Noten über die Grenze und 11 210 Mark wieder in die Schweiz. Der Angeklagte Hans von Cuv wurde zu zwei Jahren Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe, die Angeklagte Gertrud Gelles wegen Beihilfe zu sechs Monaten Gefängnis abzüglich vier Monate Untersuchungshaft und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Bei beiden gilt die Geldstrafe durch die Haft für verfallen. 1674 Mark und das zu den Schmuggelfahrten benutzte Motorrad wurden eingezogen.

(4) **Schönfeld.** (Vom eigenen Fuhrwerk totgefahren.) Auf der Heimfahrt von Kirchheim bei Heilbronn fuhr Georg Schmitt mit seinem Wagen, dessen Räder ihm über den Kopf gingen und Schmitt tödelt.

(5) **Geissen b. Ulm.** (Kind verdrängt.) Das dreijährige Töchterchen Gisela des Arbeiters Jäger fiel, als es kurze Zeit unbeaufsichtigt war, in einen mit heißem Wasser gefüllten Behälter. Das Kind ist bald darauf den dabei erlittenen Verletzungen erlegen.

# Wunder UNTERWEGS

Roman von Hanna Passer

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

„Der Spektakelwagen ist geöffnet...“  
„Blah nehmen zum ersten Mittagessen, bitte...“  
Witropa-Bonds lehren ihr Sprächlein, schlagen dazu den Gong, öffnen und schließen die Abteiltüren, wandern so durch den Zug...

Noch befindet er sich im Anfahren, seine Geschwindigkeit erst allmählich auf ihr Höchstmaß beschleunigend, fahrt er vor etwa fünf Minuten die Grenzstation verlassen hat und nun bereits auf deutschem Boden läuft. Zwei kräftige Männerhände, denen zupackender Griff gewohnt scheint, blättern im Reiseplan, der auf den Namen Franz von Helst-Helbing lautet.

Später ist die Geste der Rechten, die beduftsam — um nicht zu sagen liebevoll — aus dem „B“ ein „S“ macht und „von Helst“ durchstreicht.

„Franz Helbing“ heißt nach dieser Korrektur der Bahnhaber.

Dann verabschiedet das Schmale, dünne Gesichtchen in der Brusttasche des grauen Anzugs.

Rechtsen führt der Rechner den Herrn an einen kleinen, für zwei Personen bedeckten Tisch.

Der Mann, der sich mit stummem Nicken daran niederlassen hat, entfaltet wohl mechanisch sein Mundstück, schenkt jedoch der sofort herbeigebrachten heißen Toffenbonillon keine Beachtung. Er blüht zum Fenster hinaus, in das weite Flachland. Dann läßt er die Scheibe herunter und atmet durstig die herb-süße Luft des sonnigen Frühlingstages.

Helms! ... denkt er, und weicht werden die scharf-lauten Klänge des Bierglases; träumerisch der Blick der großen Augen, die in klarer, durchsichtiger Bläue das lange, schmale Gesicht unter dem dunkelblonden, zurückgeschweiften Haar beherrschen.

Helms! ... Klingt es ihm als Antwort aus dem Rhythmus des Räderrollens entgegen, indes sich sein Blick fennend in die Ferne verliert.

Suchend hält eine ältere Dame Umschau nach einem reinen Platz an den Tischen, die besonders in der

Flacherabteilung schon stark besetzt sind. Schließlich entdeckt sie den einzelnen Herrn in der Ecke, dem gegenüber ein noch unberührtes zweites Gedeck einladend winkt. Als sie, gefolgt von dem geschäftigen Kellner, daraufsteuert, wird sie von einer jähen Kurve der Bahn etwas plötzlich auf den Kopf geworfen. Etwas verwirrt müßert sie jetzt erst, mehr flüchtig und mechanisch als interessiert, ihr Gegenüber, das zunächst auch keine Notiz von ihr nimmt, sondern seine Aufmerksamkeit völlig dem Genuß eines Bratbuns widmet.

Mit einem Male ruht die Dame. Nun beugt sie sich läch über den Tisch und starrt den Mann geradezu an. Grenzlose Ueberraschung malt sich auf ihrem feinen, von weißem Haar umrahmten Gesicht, dessen Verblüfftheit einseitige Schönheit ahnen läßt.

„Myndeer van Helst...“? Weis wohl, aber dennoch klar vernehmbar, mit einem verschwindend kleinen Rest von Frage im großen Erstaunen, kommt es über ihre Lippen.

Der Mann zuckt zusammen, blickt auf; auch er stutzt erst ungläubig, erkennt sie dann aber sofort.

„Fräulein Waldner...“! Freudige Ueberraschung klingt in seinem Ausruf.

Dann finden sich zwei Hände in herzlichem Druck, zwei Augenpaare sehen einander froh an, die Lippen lächeln sich gut zu...

So unerwartet wie diese Begegnung, so plötzlich wie dieses Wiedersehen nach Jahren, steht stark und drängend in diesen beiden Menschen die Erinnerung auf.

Die Tage werden wach, da der Nefse und Adoptivsohns des alten Karlsruher Kaufmanns von Helst nach Batavia gekommen war, um die in starke Unordnung geratenen Geschäfte der von Helstischen javanischen Kaffeeplantagen zu regeln. Die Zeit fiedt auf, da er mit seines Onkels Empfehlungsschreiben das Haus des dort stationierten holländischen Obersten Baldanoar ausgesucht hatte und in Jisse Waldner, der Hausdame und Erzieherin der mütterlosen dreizehnjährigen Helma, der ersten Deutschen begegnet war, seit er die Heimat verlassen hatte. Der Landmännin, die er sich sogleich mit impulsiver, von ihr ebenso erwideter Herzlichkeit angeschlossen hatte.

Denn der junge Mann war ein Deutscher, ein guter und sehr bemühter Deutscher namens Franz Helbing. Der alte Hagestolz, Hendryk van Helst, der einzige Bruder seiner früh verstorbenen Mutter, hatte den jungen Bankbeamten, der sich mit immer schmäler wer-

dendem Gehalt schlecht und recht in Berlin durchschlägig ganz plötzlich zu sich nach Amsterdam gerufen und — nach einer kurzen, aber eingehenden Prüfung seiner menschlichen und sonstigen Eigenschaften und Fähigkeiten — adoptiert. Er brauchte eine junge, verlässliche Kraft zur Wahrung seiner stark gefährdeten javanischen Interessen. Entsprechend vorbereitet und bevollmächtigt hatte er den Reffen dann nach den Kolonien geschickt und sich in seiner Erwartung auch nicht getäuscht, daß dieser der ihm gestellten schwierigen Aufgabe gerecht werden würde.

„Das Leben da drüben war eine einzige große Schuterei für mich. Anfechtungen von dem Lohne, da Sie mit den Baldanoars Batavia verließen — bis vor nun drei Wochen, als ich Java den Rücken kehrte.“ beantwortete Helst-Helbing Fräulein Waldners direkte Frage, nachdem sich die erste Ueberraschung gelegt hat.

„Darum also haben Sie auch gar nichts mehr von sich hören lassen.“

„Ja, mein liebes Fräulein Waldner, es ist schon so, daß ich überhaupt keine Privatbriefe mehr von dort geschrieben habe, daß ich nur noch Geschäftskorrespondenz kannte. Die Arbeit hat mich eben ganz aufgefressen, mit Haut und Haaren. Ich bin tatsächlich darin untergegangen, habe verzichtet, verzichten müssen, ein Eigenleben zu führen, ein Mensch mit persönlichen Interessen und Gefühlen zu sein.“

„Aber das Opfer hat sich doch wenigstens gelohnt, nicht wahr? Sie sehen ja wie der vergrößerte Erfolg aus.“ Jisse Waldners warmer Blick ruht voll Interesse auf ihrem statlichen Gegenüber.

„Ja, ich hab's geschafft.“ erwidert der Mann mit ruhiger Selbstverständlichkeit. „Zuerst ist es mir gelang, den bösen Knäuel zu entwirren, zu dem sich die seit Jahren nicht mehr persönlich an Ort und Stelle kontrollierten Angelegenheiten der Kaffeeplantage verwickelt hatten. Darnach war es dann nicht mehr allzu schwierig, das Haus von Helst der Niederländischen Handels-Gesellschaft einzuliefern, die vornehmlich die Produktion auf Java und gleichzeitig den Verkauf im Mutterlande maßgeblich in Händen hat. Es hat meinen alten Herrn in Amsterdam auch besonders froh gemacht und — ich möchte fast sagen — geradezu verjüngt. Ja, war jetzt zehn Tage bei ihm. Da habe ich ihm alles übergeben, genau Bericht erstattet und — mir schließlich meinen Lohn geholt.“

(Fortsetzung folgt.)



## Kabinett Beran in Prag

Der neue Regierungschef war ein Gegner Beneš.

Der neue Präsident der tschecho-slowakischen Republik, Dr. Beneš, hat nach dem Austritt der Regierung Slovák den Vorsitzenden der Tschechischen Nationalpartei, Rudolf Beran, mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt. Abgeordneter Beran hat diese in den Abendstunden des Mittwochs erfolgrich Vernehmung angenommen.

Rudolf Beran wird am 28. Dezember 51 Jahre alt. Er kann neben Außenminister Gajdosik als erster Mitarbeiter des verstorbenen tschechischen Staatsmannes Beneš angesehen werden. Von früherer Jugend an arbeitete Beran für die tschechische Agrarpartei, schließlich seit dem Herbst 1935 als Vorsitzender dieser größten tschechischen Partei. Er stand oft in Gegensatz zu der von Beneš gepflegten Demokratie. Sehr groß sind Berans Verdienste in seiner Eigenschaft als Obmann der parlamentarischen Spar-Kommission. Im Jahre 1938 kritisierte er in einer allgemein beachteten Rede freimütig die bisherige tschechische Außenpolitik.

## Sausuchungen in Memel

Handgranaten bei Schauliken gefunden.

Die memelländische Kriminalpolizei hielt in dem von den Lieberfallen auf Memeldeutsche her bekannten Memeler Barock Schmiedehaus suchungen bei Angehörigen des litauischen Schützenverbandes, den sogenannten Schauliken, ab. Es gelang ihr, dort eine Anzahl Handgranaten zu beschlagnahmen.

Aus den Vernehmungen ergab sich, daß der litauische Schützenverband an seine Mitglieder am 31. Oktober, also einen Tag vor Ausbruch des Kriegszustandes, in großer Menge Waffen und Munition ausgegeben hat. Zwei Litauer, die mit einer Pistole Straßenpassanten gefährdeten, wurden von der Landespolizei festgenommen und entlassen.

## Mißbrauchte Weisheiten

Ein Trupp litauischer Soldaten hat unter der Führung eines Offiziers in dem kürzlich geweihten Lindenburg-Gain in Memel Exerzierübungen durchgeführt. Das Memel-Deutschtum fragt sich mit Recht, warum gerade die allen Deutschen heilige Weisheiten für die im Weltkrieg gefallenen Soldaten zu diesem Zwecke mißbraucht werden mußte.

## Mit fünf Verteidigern!

Der Mörder Grünspan im Verhör. — Emigrantenpresse ist mißschuldig.

Der jüdische Mörder Herschel Seibel Grünspan wurde im Pariser Justizpalast durch den Untersuchungsrichter einem neuen Verhör unterzogen. Der jüdische Mörder wurde hierbei von seinen fünf Rechtsanwälten — ein Zugewandter, den ihm das Weltjudentum ermöglicht — assistiert. Grünspan gab im Verhör neben dem gewöhnlichen jüdischen Geschwafel die interessante Erklärung ab, durch die Verträge des jüdischen Emigrantenblattes „Pariser Tageszeitung“ ganz besonders beeindruckt gewesen zu sein. Damit ist zunächst eine Seite der geistigen Ueberverschaffung der niederträchtigen jüdischen Mordtat in der Pariser Deutschen Wochenschrift hergestellt.

Im übrigen wärmt die jüdische Mörder seine Märchen von „nervöser Spannung“, „automatische Handlung“, „Selbstmordabsicht“ usw. wieder auf, worauf er sich jedoch vom Untersuchungsrichter den Wortlaut der kurz vor der Mordtat an seine Eltern gerichteten Karte vorhalten lassen mußte, aus dem der Vorfass der Tat deutlich hervorgeht. Grünspan bezeichnet in dieser Karte die spätere Tat als bereits vollzogen, indem er schreibt, er habe nicht anders handeln können, er müsse protestieren, damit die ganze Welt seinen Protest höre, müsse er das machen (!).

Unter dem Eindruck der jüdischen Invasion in aller Welt wehren sich die einzelnen Staaten mit allen Mitteln gegen die jüdische Welt. Niemand will sich von ihr infizieren lassen, alle wollen ihr Land und Volk davor bewahren, von den Juden in den Abgrund gezogen zu werden.

## Italien:

In Rom wurde ein jüdisches „Vermittlungsbüro“ ausgetrieben, das den Versuch machte, aus dem Stellungswechsel der bei Juden beschäftigten arischen Hausangestellten Kapital zu schlagen. Dabei sollten die Arbeitnehmer ebenso wie die neuen Arbeitgeber geschützt werden. Die zuständige faschistische Parteistelle hat den geschäftstüchtigen Juden das Handwerk gelegt und den arischen Hausangestellten eine zuverlässige und kostenlose Vermittlung zugelegt.

Weiterhin ist nach dem erst in dieser Woche erfolgten Verbot des arischen Blattes der italienischen Zionisten „Israel“, jetzt auch das Erscheinen der Kinderzeitschrift „Israel der Kinder“ untersagt worden.

## Mexiko:

Die mexikanischen Einwanderungsbehörden haben zwölf erst kürzlich mit dem Dampfer „Perla“ in Veracruz angekommene jüdische Einwanderer mit dem gleichen Dampfer wieder abgeschoben, da sie die Einwanderungsproben nicht bestanden hatten. Erst vor wenigen Tagen hatte der mexikanische Innenminister erklärt, man würde sich sicherlich machen, wenn man es zuließe, daß die Mexikaner durch Vermehrung der zwischenhändlerischen Parasitenklasse verdrängt würden.

# „Willkommen, Deutsche Freunde!“

### Uneingeschränktes Lob für den Rekordflug Berlin-Tokio

Das Gelingen des einzigartigen Rekordfluges des deutschen „Condor“-Flugzeuges von Berlin nach Tokio in der ganzen Welt stellt die deutsche Leistung als hervorragend und als die vorbildliche Leistung einer Mannschaft hin. Nach der genauen Zeitnahme, die bei der Ankunft des Flugzeuges auf dem Flugplatz Tachikawa vorgenommen wurde, betrug die Zeit für den Gesamtflug genau 46 Stunden 15 Minuten und 52 Sekunden. Die Besatzung, die mit unbeschreiblichem Jubel in Tokio empfangen wurde, besuchte am Donnerstag den Kaiserpalast und die historischen Gedenkstätten für Meiji und Yasukuni, während am Freitag ein Empfang in der Deutschen Botschaft stattfand. Die japanischen Zeitungen begrüßten die deutschen Flieger mit den großen, über die ganze Breite der ersten Seiten gehenden Schlagzeilen: „Willkommen, verbündete Freunde in der Luft!“

Sie betonen, daß diese Rekordmaschine nicht nur mit den besten wissenschaftlichen Instrumenten ausgerüstet sei, sondern vor allem mit dem unbezwingbaren deutschen Geist, der ihre Befahrung besetzte. So sei der „Condor“-Flug ein ruhmvolles Zeugnis für den Willen, im friedlichen Wettbewerb für die menschliche Zivilisation einen Beitrag zu leisten. Berlin und Tokio seien in vollkommenem gütlichem Flug in kaum zwei Tagen verbunden worden. Diese Tatsache sei, so betonen die japanischen Zeitungen weiter, angesichts der allgemeinen politischen Lage und der neuen Entwicklung im Fernen Osten von höchster Bedeutung für die Antikomintern-Rationalen.

Bei der Begrüßung der deutschen Besatzung sagte der japanische Außenminister Kaito, daß dieser Rekord vielleicht für viele Jahre in der Geschichte des Flugwesens nicht überboten werden würde. Die beiden Antikomintern-Mächte seien nun auch auf dem Luftwege verbunden. Darüber hinaus stelle der

Flug aber einen Wegweiser der Einrichtung eines regelmäßigen Luftverkehrs zwischen den beiden Kontinenten dar.

## Was Kapitän Gente berichtet

Flugkapitän Gente, der Chefpilot der deutschen Maschine, erklärte einem deutschen Pressevertreter, der Flug sei vollkommen planmäßig verlaufen. Teilweise habe die Maschine mit Gegenwind zu kämpfen gehabt, aber auf dem letzten Teil der Strecke sei das Unternehmen von bestem Wetter begünstigt gewesen. Die Befahrung erweise sich ausgedehnter Gesundheit und sei froh und dankbar über das Gelingen des Fluges und die herzliche Begrüßung in Japan und auf den Inseln Ostindien. Maschinell sei an dem Flugzeug nichts auszufallen. Es habe die Gewaltprobe ohne jede Schwierigkeit überstanden.

## Anerkennung in Frankreich

In Frankreich, das zur Zeit wegen der augenblicklichen Luftfahrtausstellung in Frankreich an sich großes Interesse an der deutschen Luftfahrt nimmt, findet der deutsche Rekordflug ebenfalls uneingeschränkte Anerkennung. Die Zeitungen weisen darauf hin, daß die vorgegebene Flugzeit um nicht weniger als sieben Stunden unterboten wurde. Dabei wird erklärt, es sei nicht zu bezweifeln, daß dieser großartige, geregelte und eindrucksvolle Flug nicht auch andere Ereignisse auslösen würde.

Man könne nämlich die Befüllung von Maschinen dieses Typs durch mehrere ausländische Staaten erwarten, und so könne Deutschland trotz seiner Rüstungsbeschränkungen dem Weltmarkt Handelsflugzeuge liefern. Die 46 Stunden Flugzeit für den Weg Berlin-Tokio bedeuten die normale Flugzeit der Handelsluftfahrt von morgen, und so werde eine regelmäßige Verbindung der beiden Staaten und Kontinente auf diesem Wege sicher bald eingerichtet werden.

# Reichsautobahn-Feier in Eger

### Erster Spatenstich zu den Straßenbauten im Sudetengau

Seit dem Einmarsch der deutschen Truppen in das Egerland und seine alte freundliche Hauptstadt sind gerade acht Wochen vergangen. Viele festliche Tage hat seitdem das von einer zwanzigjährigen Zwingherrschaft befreite Sudetenland begangen, am Donnerstag aber konnte die Stadt Eger einen Festtag von historischer Bedeutung begehen. Vor den Toren der Stadt, an der Straßenkreuzung Eger-Liebenstein, in der Nähe der Einmündung der Straße von Franzensbad, vollzog der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, den ersten Spatenstich zur Reichsautobahn im Sudetengau, die diesen jüngsten Gau Deutschlands bald durch die starken Klammern der Reichsautobahnlinien mit dem Altreich verbinden wird.

Am ihre Spitze hatte die alte Kaiserstadt ein bezauberndes Festland angelegt. Am 12. Mittagssunde hatte sich auf dem Marktplatz die Bevölkerung in hellen Scharen eingefunden, um Zeuge der feierlichen Hebung der Arbeitsgeräte an die neu eingesetzten Reichsautobahnarbeiter zu sein. Kreisleiter Hausmann entbot Gauleiter Henlein und Generalinspektor Dr. Todt nach dem Abschreiten der Ehrenstreife den Willkommensgruß. Stürmisch begrüßte dann Dr. Todt das Wort zu einer kurzen Ansprache an seine Arbeitskameraden, in der er daran erinnerte, daß als erste Arbeit nach der Eingliederung des Sudetenlandes mit dem Bau der Straßen des Führers begonnen werde. Diese Straßen seien Symbol der jäh erlangten Reichseinheit. Auch die Schauliken seien nicht Werkzeug allein, sie seien Symbol der Arbeitsehre, der Freude an der Arbeit und der Andeutung des Willens, unser Volk durch Arbeit zu dem Platz emporzuführen, der ihm in der Welt gebühre.

Nach dem Gruß an den Führer und nach den nationalen Reden überreichte der Generalinspektor Todt und Gauleiter Henlein den neuen Gefolgschaftsmitgliedern der Reichsautobahn persönlich die Arbeitsgeräte, die ihnen, wie Dr. Todt hervorhob, später eine Erinnerung an das Jahr der Befreiung des Sudetenlandes, an den Tag des ersten Spatenstiches im Sudetenland und an den Wiederaufbau des neuen Großdeutschen Reiches sein sollten.

Am Nachmittag hatten sich auf der Feststätte des ersten Spatenstiches, einer sich weitziehenden Wiese am Rande des Kammerwaldes, wohl an 60.000 Volksgenossen aus dem ganzen Egerlande eingefunden. Weltverlekt durch die fahnen umfäumte Kundgebungsstätte die abgesetzte Bahn der künftigen Straße plötzlich erhebt sich ein Sturm der Begeisterung — der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, traf, begleitet von Gauleiter Konrad Henlein und Generalinspektor Dr. Todt, ein.

Den Gruß des Egerlandes entbot Kreisleiter Bollner, Karlsbad. Anschließend sprach Generalinspektor Dr. Todt, wenn heute erst 20 Arbeiter an dieser Stelle begannen, so würden es bald, wenn erst alle Strecken der Reichsautobahn im Sudetenland in Angriff genommen seien, wohl an die 20.000 Arbeiter sein, die hier wieder Brot und Arbeit fänden. Die Egerländer seien als ein

stetiges Volk bekannt. Sie würden daher auch das neue große Werk des Führers schnell vorwärtsstreben.

Darauf nahm ein Arbeiter aus der neuen Gefolgschaft der Reichsautobahn das Wort. In schlichten, von Herzen kommenden Worten versicherte er, daß die sudetendeutschen Arbeiter wüßten, was ihre Pflicht sei.

Nun machte sich Gauleiter Konrad Henlein zum Dolmetscher der Sudetendeutschen.

Konrad Henlein kam u. a. auf unangebrachte Behauptungen zu sprechen, daß durch die Autostrafen das Landschaftsbild Schaden leide. Er sagte, daß gerade im Sudetengau, in dem in so wunderbarer Weise die Landschaft dauernd wechselt, wo Hochland und Gebirge, wo Ackerland und Wald einander die Hände reichen, die Autobahnen erst die ganze Schönheit des Sudetengaus erschließen würden.

Generalinspektor Dr. Todt hat dann den Stellvertreter des Führers, den ersten Spatenstich zu vollziehen.

## Rudolf Heß spricht

Nicht endenwollende Kundgebungen empfingen Rudolf Heß, der in seiner Ost von höchstem Beifall unterbrochenen Ansprache u. a. ausführte:

Die Reichsautobahn ist ein großes soziales Werk, gebaut im Auftrage des Führers durch die Gesamtheit und für die Gesamtheit. Auch hier sollen einst, wenn es sein muß, die Machtmittel der deutschen Nation. Auf ihr sollen unsere Divisionen, unsere Geschüge, unsere Panzerwagen zum Schutze der Gemeinschaft, nicht zuletzt zu Eurem Schutze, sudetendeutsche Volksgenossen. Euren Schutz hat das ganze deutsche Volk übernommen! Und wir wissen, daß Ihr nie wieder von uns gerissen werdet!

Sudetendeutsche Arbeiter, Ihr habt heute Eure Spaten empfangen und damit das Werkzeug, das Euch Arbeit gibt und Brot. Ihr habt diese Spaten heilig empfangen aus der Hand des Führers, der auch das Schwert geschmiedet, das Eure Arbeit schützt. Ihr habt zugleich den Arbeitsplatz erhalten, den das nationalsozialistische Großdeutschland jedem Volksgenossen bereit hält.

Marginalische Ideologie war es einst, die dem deutschen Menschen einzureden versuchte, daß Mensch gleich Mensch sei. Der Führer ist der lebendige Protest dagegen.

Was wäre aus Deutschland geworden, wenn dieser eine Mensch nicht gekommen wäre, dieser eine Mensch, der trotz aller Theorie weiter so Millionen seines Volkes nicht seinesgleichen findet. Was wäre aus Euch Sudetendeutschen geworden, wenn er nicht gewesen wäre. Ihr wäret niemals frei geworden, in Deutschland wären Millionen in Arbeitslosigkeit zugrunde gegangen.

Millionen Kinder wären nicht geboren worden und somit wohl auch manche große Verdienste dem deutschen Volke nicht zugehört worden. Vielleicht wären wir längst im Genuß des Bolschewismus verfallen.

dem Hunger preisgegeben. Ohne Adolf Hitler läte heute in Deutschland kein gesundes, glückliches und aufstrebendes Volk. Es würde kein deutsches Heer in modernen Waffen mit bester Ausbildung marschieren in vorbildlicher Disziplin. Deutschland hätte keine hervorragende Luftwaffe und keine zivile Luftfahrt von übertragender Güte. Wir hätten keine neue starke Kriegsmarine, keine Handelsflotte, die sich ihren Rang im Weltverkehr wieder eroberte. Keine großen Bauten von unsterblicher Schönheit.

Wir beginnen das Werk mit dem Dank an das Schicksal, das unserem Leben wieder Sinn gab durch die Sendung Adolf Hitlers. Es ist unser Gebet, es möge der Allmächtige dem deutschen Volke nie wieder nehmen seine Arbeit, seine Arbeitsfreude und seine Schaffenskraft. Und er möge uns Leben den Mann erhalten, der in seiner Arbeitskraft und seinem Fleiß, in seiner vorbildlichen Hingabe an sein Werk der größte deutsche Arbeiter ist. Er möge und den Mann erhalten, zu dem wir in Bewunderung aufschauen und dem wir in leidenschaftlicher Liebe angehören: er möge uns Adolf Hitler erhalten!

In die Beifallsstundungen, die die Worte von Rudolf Heß auslösten, lösten die Pfliffe der Lokomotiven der Feldbahnen, die Loren rollten vom Hügel vor die Tribüne. Unter fährmischen Kundgebungen der Menge vollzog dann Rudolf Heß den ersten Spatenstich. Dann ertönten Hornsignale, und auf der Höhe des Kammerwaldes fielen die letzten Tannen und gaben den Blick ins Altreich frei.

In diesem Augenblick brachte Gauleiter Henlein das Steigbügel auf den Führer aus, das die Menge brausend aufnahm.

## Judas Sehe in der Welt

### Alfred Rosenberg über Ziele und Methoden des Weltjudentums

Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach im Rahmen einer großen Wahlversammlung in Karlsbad über die Judenfrage. Der Reichsleiter erklärte eingangs, daß er Karlsbad als Versammlungsort gewählt habe, weil hier vor 17 Jahren ein Weltkongreß der Zionisten stattgefunden habe. 1921 wären die jüdischen Führer aus der ganzen Welt nach Karlsbad gekommen, um ihre Politik in allen Staaten einheitlich festzulegen.

Auf diesem Kongreß sind Reden gehalten worden, die heute atemlos nachzulesen, wie sehr der Zionismus sowohl die jüdische Hochfinanz als auch die jüdische Führung vieler marxistischer sogenannter Arbeiterbewegungen beherrsicht und bereit war, das Geld in der ganzen Welt, aber auch die revolutionären Kräfte in den verschiedenen Staaten für die jüdische Weltpolitik einzusetzen.

In diesem Zusammenhang stellte Alfred Rosenberg die Zusammenarbeit zwischen Judentum und Bolschewismus dar, um dann den jüdischen Angriff auf das nationalsozialistische Deutschland zu behandeln. Als Deutschland unter Adolf Hitlers Führung trotz aller infamer jüdischer Verleumdungen eine große Wiedergeburt erlebte, da haben diese Mächte, die in Deutschland unterlagen, erst recht sich bemüht, dieses neue Reich von außen her in die Knie zu zwingen. Die ganze Boykottpropaganda wurde geführt von jüdischen Konsortien in New York. Der ganze Bolschewismus bestre zugleich auf der sogenannten proletarischen Seite gegen den Nationalsozialismus und dann auch gegen den Faschismus. Hand in Hand ging damit der Versuch, dieses neue kämpferische und arbeitame Deutschland politisch einzukreisen, und hier haben die Juden von Paris, New York, London und Moskau aus eintätig zusammengearbeitet.

## Summeplatz Prag

Die Tschechen hatten die Aufgabe erhalten, hier gleichsam das Dynamit abzugeben, um das europäische Staatensystem zu sprengen. Die jüdischen Emigranten besten von Prag aus nicht nur gegen die Lebensnotwendigkeiten der deutschen Nation, sondern wirkten damit auch gegen die wohlverstandenen Lebensnotwendigkeiten des tschechischen und slowakischen Volkes.

Wenn wir in diesen Tagen die sozialen Zustände in Frankreich beobachteten, so wissen wir, daß auch an der Spitze dieser dauernden Attentate auf das Leben des französischen Volkes die jüdische Führung steht, und zwar, weil diese eine Auslösung zwischen Frankreich und dem Deutschen Reich genau so verhindern will, wie sie einst den Ausgleich zwischen Deutschen und Tschechen zu verhindern sich bemühte.

## Blums Rolle

In diesem Zusammenhang beleuchtete der Reichsleiter die Rolle des jüdischen Hebers Léon Blum und berichtete, daß sich der jüdische Rechtsanwalt und Marginalienführer Blum dem jüdischen Mörder Schwarzbart — der den ukrainischen Führer Petliura auf offener Straße in Paris erschossen hatte — als Verteidiger zur Verfügung gestellt habe. Er habe also dasselbe getan, was die Juden später wiederholt hätten, als der Hebräer Frankfurter unseren Kameraden Guffoss und der Jude Grünspan unseren Kameraden vom Rath feige ermordeten. Jetzt führt vierzehn Jahre später dieser Léon Blum die irreführenden französischen Arbeiter zur Gewalt, und von den Judengeißeln aus Moskau bezahlt, marschiert das ebenfalls irreführende, noch extremere Arbeitertum Frankreichs, geführt von dem Heber Thorez, in Wahrheit aus von einem Juden, nämlich Burckow.

# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

2. Dezember.  
1847: Hernandes Cortes, der Eroberer Mexikos, gef. (geb. 1485). — 1862: Abdankung Louis Napoleons als Napoleon III. zum erblichen Kaiser der Franzosen.  
Sonne: Aufgang 7.48, Untergang 15.50 Uhr.  
Mond: Untergang 1.32, Aufgang 11.17 Uhr.

## Opfertag im Advent

Als wir den Tag der nationalen Solidarität zum erstenmal begingen, wurde er schon zu einem vollen Erfolge im Rahmen der Winterhilfssammlungen. Aber der Begriff „nationale Solidarität“ war erst zum Programm erhoben worden. Wir standen damals noch mitten in dem Ringen, eine große, unzerstörliche Volksgemeinschaft zu bilden. Der Wert einer solchen Geschlossenheit konnte nicht sinnfälliger verdeutlicht werden als durch die Überwindung der Not im deutschen Winterhilfswerk, weil hier einfach ein jeder für den anderen eintrat und so aus unzähligen Großen jene Summen werden konnten, die uns jetzt selbst und schließlich die ganze Welt in Stunen liehen. Seit jener Zeit ist in einem festen Ringen um die Seele der Deutschen unsere innere Geschlossenheit immer größer und mächtiger geworden, und die nationale Solidarität hat sich gerade in diesem Jahre auch nach außen auf das glänzendste bewährt.

Wenn nun die Wächter an diesem Tage wieder klappern, wenn in allen Ecken des Großdeutschen Reiches die führenden Persönlichkeiten des Staates, der politischen Kampforganisationen, des Handels und der Wirtschaft, des Beamtenstands, des Films, der Bühne und der sonstigen Künste uns aufrufen: „Weht für das deutsche Winterhilfswerk, bekundet durch eine Opfer eure nationale Solidarität“, so wollen wir in Erinnerung dessen, was 1938 durch die Geschlossenheit unseres Volkes erreicht werden konnte, auch diesen Opfertag im Advent zu einem der größten Triumphe des nationalen Sozialismus werden lassen. Unserer Geschlossenheit gegenüber einer Welt von Gegnern haben unsere Brüder in der Ostmark und im Sudetenlande ihre Bestätigung zu verdanken gehabt. Jetzt wollen wir diesen Brüdern zeigen, daß diese Geschlossenheit im Innern ihnen den ersten deutschen Winter ohne Not und die erste föhliche Weihnachtszeit des Friedens und der Freude schenken werden. J. R.

## Aus der Badestadt Wildbad

**Schüler-Milchspeisung.** Am Donnerstag wurde mit der Schüler-Milchspeisung im Winter 1938/39 begonnen. Sie wird von der Stadtverwaltung in Gemeinschaft mit der NSD durchgeföhrt. Zur Zeit werden täglich 175 Kinder abwechslungsreich mit 1/2 Liter Milch oder Maggipappe geföhrt.

Die nächste Pfundspende findet am Mittwoch den 7. Dezember statt. Hoffentlich wird das Ergebnis der letzten Pfundspende, bei der über zehn Zentner eingingen, noch übertroffen.

Jum „Tag der nationalen Solidarität“ Morgen Samstag ist der Tag der nationalen Solidarität. Wie überall im ganzen Reich, werden auch in Wildbad die führenden Persönlichkeiten, die Behörden- u. Amtsvorstände, die Führer der Organisationen usw. selbst zur Sammelbüchse greifen, um so ihrer Verbundenheit mit dem Volke und insbesondere mit den notleidenden Volksgenossen zu beweisen. An diesem Tage wird es, wie alljährlich, wiederum dem Volke sichtbar, daß alle seine Führerpersönlichkeiten mit ganzem Herzen zu ihm gehören.

Der „Tag der nationalen Solidarität“ war, wie erinnern uns an die letzten Jahre, noch stets von einem schönen Glanz der Gemeinschaft erfüllt. Die Herzen sind, im Blick auf das bevorstehende Fest, aufgetan, und die Hände sind es auch. So kommt es, daß von jeder der „Tag der nationalen Solidarität“ zu einem der erfolgreichsten Sammeltage für das Winterhilfswerk geworden ist. In diesem Jahre wird dies ganz besonders der Fall sein, denn beim Geben denken wir an die noch nicht überwundene Not unserer Sudetendeutschen und der Brüder und Schwestern in der Ostmark.

## Aus dem Luftkurort Birkenfeld

**Schrecklicher Unglücksfall.** Das 3 1/2-jährige Söhnchen des hiesigen Bahnhofsvorstehers wurde gestern nachmittag mit einem Nachbarskinde, Beide Knaben wollten etwa gegen 3 Uhr die Wildbaderstraße überqueren. Der Sohn des Bahnhofsvorstehers sprang dabei in

einen daherbrennenden Lastzug hinein und wurde überfahren, sodah er auf der Stelle tot war. Der Vater des Kindes hatte vergeblich vom Bahnhof aus durch Jurnel versucht, dieses von der Überquerung der Straße abzuhalten. Der andere Knabe konnte gerade noch zurückzuringen.

**Gräfenhausen, 30. Nov.** Am Dienstagabend wurde im „Bären“ in Gräfenhausen Georg Steinpfle, der an die Stuttgarter Volkshochschule verabschiedet wurde, verabschiedet. Der Ortsgruppenleiter würdigte in seiner Abschiedsrede die Einsatzbereitschaft und Opferwilligkeit, die der Scheidende als Klassenleiter, Block- und Zellenleiter stets bewiesen hat. Bei seiner ruhigen, zurückhaltenden Art hat er ohne viel Aufhebens eine große Arbeitslast getragen. Die besten Wünsche begleiten ihn an seinen neuen Wirkungsort. Als Zeichen der Dankbarkeit für das Geleistete überreichte der Ortsgruppenleiter dem verdienten Bg. ein Buch. Oberlehrer Bachtler sprach dem Scheidenden Kollegen im Namen der Lehrerschaft, des Ortschulrats und der Elternschaft den Dank für die geleistete gute Arbeit an der Jugend aus. Bürgermeister Dognus sprach für die Gemeindeverwaltung. Er wies besonders auf die Verdienste des Scheidenden um die Organisation des Volkshochschulwesens hin, die er in vorbildlicher Weise geleistet hat. Der „Sängerbund“ Gräfenhausen brachte seinem seitberigen aktiven Sänger ein wohlgeklungenes Ständchen.

**Loffenau, 28. Nov.** Vergangenen Sonntag fand der allmählich schon traditionell gewordene Herbstausmarsch der Politischen Leiter statt. Es nahm daran ein großer Teil der Amtswalter aus den Gemeinden des Kreises teil. Sammelpunkt für alle Teilnehmer war Herrenthal. Von dort ging es auf der alten Straße dem Rädlele zu, wo bis zum Eintreffen der Politischen Leiter der Ortsgruppe Loffenau eine kleine Kaffee eingelegt wurde. Dann marschierte man unter Vorantritt der Loffenauer Musikkapelle gemeinsam hinab nach Loffenau und die Parteigenossen waren entzückt über die herrliche Aussicht, die sich während des Marsches bot, hinaus ins Rurgtal und hinüber auf die Babener Berge. Kreisleiter Wurster hatte es sich nicht nehmen lassen, den Tag unter seinen Amtswaltern zu verbringen und nahm am Karthaus den Vorbeimarsch ab. Im Gasthaus zum „Adler“, vor dem der Marsch sein Ende fand, erwartete nach der Begrüßung durch Bürgermeister Bauer die Marschteilnehmer eine angenehme Ueberraschung: ein auswärtiger Parteigenosse hatte einen Hirsch gekillt und die Kochkunst des Bg. Luft zusammen mit dem guten Appetit, der sich während des Marsches ein-

stellt hatte, schufen bald jene frohe Stimmung, wie sie unter Kameraden üblich ist. Nun ergriß Kreisleiter Wurster das Wort, um zunächst allen denen zu danken, die an den Vorbereitungen und der Durchführung des Uebungsmarsches beteiligt waren. Er ging dann auf die augenblickliche politische Lage ein; insbesondere kam er auf die Auswirkungen zu sprechen, die sich aus dem Kampf Daladiers mit den Kommunisten und Nationalisten für Deutschland ergeben können. Anschließend verabschiedete die Parteigenossen noch einige Stunden in bester Unterhaltung, wozu neben dem Loffenauer Musikverein insbesondere Bg. Kunz-Rastatt sowie dessen Frau, Tochter beitrugen. Bg. Bauer schloß das Beisammensein mit dem Gruß auf den Führer.

**Ragold, 2. Dez.** Der Führer verließ für 40-jährige Dienstzeit das goldene Treudienst-Ehrenzeichen den Bezirksnotaren Hirtz in Ragold und Jörn in Altenfeld. Für 25-jährige Dienstzeit wurde Amtsgerichtsrat Eiser-Ragold und Bezirksnotar Neef-Wildberg mit dem silbernen Treudienst-Ehrenzeichen ausgezeichnet.

**Freudenstadt, 1. Dez. (Bautätigkeit.)** Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit ist die Bautätigkeit in Freudenstadt eine recht rege. Die Lehrwerkstätten der neuen Gewerkschule sind im Rohbau fertiggestellt und der Bau des neuen Milchwerks der Bezirksmilchverwertungsgenossenschaft macht ebenfalls Fortschritte. Ein großes Projekt der öffentlichen Bautätigkeit ist der Neubau an der Stuttgarterstraße, in welchem verschiedene Ämter technischer Art untergebracht werden. Der Neubau wird vom Technischen Landesamt erstellt. Nicht minder fortschrittlich ist die private Bautätigkeit. Besondere Erwähnung verdient hier die Erschließung des Baugebietes an der Wildbaderstraße, an der verschiedene Projekte in Ausführung sind.

**Mühlacker, 2. Dez.** Am Mittwochabend kam im hiesigen Tonwert der dort beschäftigte verheiratete 53 Jahre alte Karl Döh bei einem Unglücksfall ums Leben. Da keine weiteren Arbeitskameraden zugegen waren, ist Näheres über den Hergang des Unglücks nicht bekannt.

**Mühlacker, 2. Dez.** Lechten Mittwoch wurde erstmals bei der neuerrichteten Viehverteilungshalle Vieh aufgetrieben und zwar 81 Schweine, 37 Stück Großvieh, 27 Kälber und 8 Hammel.

**Raihingen a. G., 2. Dez.** Das Odbachlostenheim wird am 1. Januar 1939 geschlossen werden, da die Württ. Landesfürsorge den bisher gewährten Zuschuß nicht mehr weiterzahlt. Das Siedlungsgebiet im Rehwiß wurde durch einen weiteren Grundstückskauf der Stadt erweitert, sodah nunmehr 5 Morgen an einem Stück zur Verfügung stehen.

## Bereitschaft der Herzen zum Opfer

Des deutschen Menschen Pflicht am Tag der nationalen Solidarität

Der „Tag der nationalen Solidarität“ ist der Tag im ganzen Reich, an dem die führenden Persönlichkeiten aller Zweige und Gebiete des öffentlichen Lebens selbst zur Sammelbüchse greifen, um so ihrer Verbundenheit mit dem Volke und insbesondere mit den notleidenden Volksgenossen zu beweisen. An diesem Tage wird es, wie alljährlich, wiederum dem Volke sichtbar, daß alle seine Führerpersönlichkeiten mit ganzem Herzen zu ihm gehören.

Der „Tag der nationalen Solidarität“ war, wie erinnern uns an die letzten Jahre, noch stets von einem schönen Glanz der Gemeinschaft erfüllt. Die Herzen sind, im Blick auf das bevorstehende Fest, aufgetan, und die Hände sind es auch. So kommt es, daß von jeder der „Tag der nationalen Solidarität“ zu einem der erfolgreichsten Sammeltage für das Winterhilfswerk geworden ist. In diesem Jahre wird dies ganz besonders der Fall sein, denn beim Geben denken wir an die noch nicht überwundene Not unserer Sudetendeutschen und der Brüder und Schwestern in der Ostmark.

Unsere Spende ist in diesem Hinblick zugleich der beste Dank an den Führer, der in dem nun zu Ende gehenden Jahre so unvergleichlich große Taten für das deutsche Volk

vollbracht und Europa den Frieden bewahrt hat. Unser Dank hierfür kann und darf sich aber nicht im Geben mehr oder weniger großer Spenden erschöpfen, am „Tage der nationalen Solidarität“ heißt es für jeden Deutschen: **o p f e r n!** Erst dann haben wir unserer Dankesspflicht genügt!

Die solchen trassene Verordnung, daß Juden am 2. Dezember, dem „Tag der nationalen Solidarität“, von 12 bis 20 Uhr Ausgehverbot haben, ist nicht nur sachlich wohl begründet, sie trägt vor allem einen gleichnißhaften Charakter an sich, als gerade an diesem Tage, da alle allen helfen, das Volk ein Recht darauf hat, „unter sich zu sein“. Das deutsche Volk kennt seine Pflicht. Wir wissen: im Zeichen Großdeutschlands wird der „Tag der nationalen Solidarität“ zu einem ganz großen Erfolg für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes werden!

Für die Stadt Neuenbürg sind nach einer Mitteilung des Ortspropagandaleiters in Durchführung der Straßenbeleuchtung anläßlich des „Tages der nationalen Solidarität“ große Ueberraschungen vorgesehen. Näheres hierüber folgt in der morgigen Ausgabe.

## Amil. NSDAP-Nachrichten

### Partei-Organisation

**NSDAP Kreis, Gruppe Neuenbürg.** Die Beiträge für Dezember können bei den Stadtleitern einbezahlt werden. Die Zellenleiter rechnen bis 15. Dezember reiflos ab.  
Rasselleiter.

### „Kraft durch Freude“ teilt mit:

**Neuenbürg.** Am Sonntag den 11. ds. Mts., um 10.15 Uhr, spricht im „Bären“ Bg. Dr. Joseph Hans-Wildbad, Kreisbeauftragter des Rassenpolitischen Amtes, über das Thema „Rasse und Volk“ mit Lichtbildern. Zum Eintritt berechnen die Teilnehmerarten des Vorjahres. Für NS, NS-Frauenchaft und Rotes Kreuz Eintritt frei.

### Anmeldebefehl für den RWBA am 3. Dezember 1938

Wie die Gauzentrale des Reichsberufswettkampfes mitteilt, ist der Anmeldebefehl für das gesamte Gaugebiet einheitlich auf Samstag, 3. Dezember, festgesetzt worden. Wir rufen alle schwebischen Arbeiter und Arbeiterinnen, die bisher mit ihrer Anmeldung noch gesögert haben, auf, diese unbedingt bis zu dem genannten Termin den zuständigen DAF-Bezirksstellen zuzuleiten oder sie in den Betrieben abzugeben.

### Abschlußzeitverlängerung für Rehwiß

Nach einer gemeinsamen Verordnung des Reichsjägermeisters und des Reichsministers des Innern vom 21. 11. 38, veröffentlicht im Reichsgesetzblatt I Nr. 190 vom 26. 11. 38, S. 1664, wurde die in § 38 der Ausführungs-

## Kübler's Hanna-Prinzebrücke Hanna-Beinkleider



Pforzheim Neuenbürg

Verordnung vom 27. März 1935 zum Reichsjagdgesetz festgelegte Schuß- und Schonzeit sowohl des männlichen als auch des weiblichen Rehwildes geändert. Demnach wird die Schußzeit der Rehböde auf 16. Mai vorverlegt, die Schonzeit für weibliches Rehwiß und Rehfüßler bis 31. Januar verlängert. Diese Regelung gilt für das ganze Reichsgebiet und ist zeitlich nicht beschränkt.

## Reichssender Stuttgart

Samstag, 3. Dezember

6.00: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00-7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: Morgenmusik. 9.20: Für Dich dabei. 9.30: Sendepause. 10.00: Eine große Zeit will große Herzen. 10.30: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagkonzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 13.15: Mittagkonzert (Fortf.). 14.00: Bunte Volksmusik. 15.00: Das macht Lanne. 16.00: Der frohe Samstagnachmittag. 18.00: „Tonbericht der Woche“. 19.00: Die Bäckerin von Bielefeld. 19.40: 30 Minuten Kleinkunst. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.10: „Sing mir das Lied: Lang, lang ist's her“. 21.10: Früh vom Blattenteller. 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.30: Wir tanzen in den Sonntag. 24.00: Nachtkonzert I. 2.00-3.00: Nachtmusik II.



## Ein echtes Weihnachts-Rezept:

- 375 g Aunthonig.
- 100-125 g Zucker.
- 2 Eßl. Schmalz.
- 2 Teel. gemahlener Jint.
- 1 Teel. gemahlene Nelken.
- 1 Messersp. Saccharin.
- 1 Messersp. Ingwer.
- 1 Messersp. weißer Pfeffer.
- 3-4 Tropfen Dr. Oetker's Backöl Bittermandel.
- 1/2 Hühchen Dr. Oetker's Backöl Zitronen.
- 500 g Weizenmehl.
- 1 Päckchen Dr. Oetker's „Backin“.
- 6 Eßl. Milch.
- 60 g Orangepel oder Zitronat.
- Mandeln od. Zitronat 3/4 Dutzenden.

**Dicker Pfefferkuchen** (ohne Eier und mit wenig Fett)  
Honig, Zucker und Schmalz werden zerlassen. Ist die Masse fast erkalte, röhrt man die Gewürze und danach das mit „Backin“ gemischte und gesiebte Mehl abwechselnd mit der Milch hinzu; das in kleine Würfel geschnittene Orangepel kommt zuletzt in den Teig. Man streicht ihn mit dem in Milch getauchten Teigfahber (Eßlöffel) 1 cm dick auf ein gefettetes Backblech und teilt ihn durch Einziehen mit dem Messer in gleichmäßige Rechtecke ein, die man mit halbierten abgezogenen Mandeln oder Zitronat dekoriert.  
Nach dem Backen zer Schneidet man den Pfefferkuchen in die vorgezeichneten Stücke, sie können mit einem Zuckerpuß überzogen werden. Backzeit: 20-25 Minuten bei guter Mittlehitze. Bitte ausschneiden!

Verlangen Sie kostenlos den Weihnachtsprospekt 1938 mit vielen guten Rezepten von **Dr. August Oetker, Bielefeld**

Schrempf's

### Hüte • Mützen • Pelze

trägt jeder gerne, da vorzüglich in Qualität bei billigsten Preisen

Herren-Hüte rauh und glatt	von Mk. 3.80 an
Haar-Hüte, moderne Formen	von Mk. 7.20 an
Velour-Hüte	von Mk. 10.80 an
Mützen, moderne Muster	von Mk. 1.- an
Pelzjacken, gute Kürschnerarbeit	von Mk. 48.- an
Pelzkragen für Mäntel	von Mk. 6.- an
Pelzkravatten in verschied. Fellarten	von Mk. 3.80 an

Neuanfertigungen  
Reparaturen in eigener Werkstätte



## Schrempf

Pforzheim Westliche 18/22



### Winter-Mäntel

Hauptpreislagen:

29.75, 36.-, 40.-, 50.-, 65.-, 85.-

### Knabenkleidung

Beachten Sie bitte meine Schaufenster



Pforzheim, Westliche 29.

Städt. Elektrizitätswerk Neuenbürg.

## Stromgeld = Einzug

ab Dienstag den 5. Dezember 1938.

Degerloch - Höfen.

### Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, zu unserer am Sonntag den 4. Dezember 1938 in unserem elterlichen Hause, im Gasth. z. Ochsen in Höfen stattfindenden

### Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Wilhelm Barth

Marie Lustnauer

Kirchgang 1/2, 1 Uhr in Höfen.

## Gasth. zur „Rose“, Wildbad

Samstag und Sonntag

### Kalte und warme Besperplatten

Fritz Krauß

## Städt. Freibad Wildbad.

Morgen Samstag von nach-  
mittags 4 Uhr ab

### Ruhfleisch

1/2 Kilo 40 Pfg.

Besetzte Wollschallenschuhe

Gr. 31-40

Schuhgeschäft K. Schönhaler

Neuenbürg - Marktplatz

Wildbad

Schleiferei Schwere

### Rug- und Fahrkug

mit dem zweiten Kugl, 35 Woden

täglich verkauft

Gottfr. Wolfinger.

## Verdunklungs- Papier

empfiehlt

E. Wech'sche Buchdruckerei

Neuenbürg, Telef. 404.

### Briefpapiere

in einfacher bis feinsten Ausführung mit Namensdruck liefert die  
Buchdruckerei des „Enztäler“

# Jetzt an Weihnachts-Geschenke denken

## Wildbader Geschäfte empfehlen sich

### Augenläser für jeden Gebrauchszweck

Ferngläser von 4.50 RM. an. — Für Wehrsport:  
Kompass usw. / Photoapparate v. 4.- RM. an.  
Filme usw. / Lieferant sämtlicher Krankenkassen

**Bott, Wildbad** staatl. gepr. Augen-Optiker

### Passende Weihnachtsgeschenke:

Elektrogeräte für Küche und Haushalt  
Rundfunkgeräte • Elektrische Spielzeuge

In guter Auswahl, zu billigen Preisen erhältlich im  
Elektro- und Rundfunkhaus

**E. Philipp / Wildbad**

Geschenkkörbe in schöner Ausführung von RM. 2.50 an  
Geschenkpäckchen Pralinen, Schokolade, Fein-Kaffee  
Liköre, Kirchwasser, Weinbrand, Malaga, Wermut  
Weiß- u. Rotweine, Tabake, Cigarren, Cigaretten

Wilhelmstr. **Elise Bott, Wildbad** Eisenbergstr.

## Das passende Weihnachts-Geschenk von Kübler!

Damenkleiderstoffe, Baumwollwaren  
Herren- und Damen-Mäntel, Bett-  
und Leibwäsche für Herren, Damen, Kinder  
Kamelhaar-Decken • Schlafdecken  
Stoppdecken, alles in reicher Auswahl  
Jungvolk-Uniformen • BDM-Klaffen

**Karl Kübler, Wildbad**

Fernspr. 232

Reichhaltige Auswahl in fertiger

Herren- und Knaben-Kleidung  
Berufskleidung - Lodenmäntel  
Ski-Anzüge finden Sie bei

**Adolf Stern, Wildbad**

Amtl. Verkaufsstelle für Uniformen u. Abzeichen der NSDAP, u. Gliederungen

### Weihnachts-Gebäck

in bester Zubereitung und in reicher Auswahl  
empfiehlt

## Hermann Schill

Bäckermeister **Wildbad** neben Rathaus  
Telefon Nr. 389

KAFFEE / KONDITOREI / BÄCKEREI

Damenwäsche in Macco und Seide  
Damenstrümpfe in bester Qualität

Trikotagen • Sportsrümpfe  
Herrensocken • Wollwaren

**L. Geiger, Wildbad,** Wilhelmstr.

Das schönste Weihnachts-Geschenk

Ist ein Paar komplette **Ski**

von **W. Großmann, Wildbad,** Schreinerel

Reparaturen rasch und billig

Nützliche Festgeschenke sind  
Salamander- u. Riekerschuhe

ADA-Kinderschuhe

Diese kaufen Sie in guter Auswahl im  
**Salamander-Schuhhaus H. Lutz**  
Wildbad, Wilhelmstr. 27



### Ein Weihnachts-Geschenk

von bleibendem Wert  
und das Freude bereitet

ist eine Uhr

aus dem Uhren-Fachgeschäft

**KARL BOTT, Wildbad**

## Jetzt kommt die Festzeit!

Mit größter Sorgfalt und  
Liebe habe ich für meine  
Kunden das Beste und  
Preiswerteste ausgewählt.

Sie finden bei mir alles für  
die Weihnachts-Bäckerei  
u. für Ihren Gebäck.

Beachten Sie bitte meine  
Schaufenster.

Mein Personal wird Sie  
gerne beraten und Ihnen bei  
Ihrer Wahl behilflich sein.

### Emil Zint

Lebensmittel u. Feinkost  
**Wildbad**  
Wilhelmstr. 22



## Schuhhaus Bott-Seydelmann

Am Sonntag den 11.  
und 18. Dezember find  
die Geschäfte von 11  
bis 6 Uhr geöffnet!

### Nur das Beste!

Hüte, Mützen, Pelze  
Handschuhe  
Rucksäcke  
Hosenträger

## K. Rometsch Wildbad



Cigarillos - Cigarren  
Tabake - Cigaretten

Schirme Fabrikmarke  
Hugendubel  
**die praktischen Weihnachtsgeschenke**

### Für Weihnachten

empfehle ich meine vorzüglichen

## Weiß- u. Rotweine

aus bester Weinberglage — offen und in Flaschen

**Malaga - Sekt - Wermut**



Weinhandlung **K. Wurster, Calmbach**

Fernsprecher 284

Als **Weihnachts-Geschenk** sind immer beliebt

<b>Herrenhüte</b> rauh und glatt	6.80, 5.80	4 <sup>25</sup>
<b>Haarhüte</b> moderne Formen schöne Farben	9.50, 8.50	7 <sup>50</sup>
<b>Velourhüte</b> in allen Modifarben	16.50, 13.50	12 <sup>00</sup>
<b>Sportmützen</b> frische Muster	1.95, 1.50	9 <sup>95</sup>
<b>Damenschirme</b> neueste Muster	4.80, 3.80	2 <sup>80</sup>
<b>Herrenschirme</b> solide Qualitäten	6.50, 4.50	3 <sup>50</sup>
<b>Pelzjacken</b> neueste Modelle	von	48 <sup>00</sup> an
<b>Mantelkragen</b> die große Mode	von	6 <sup>75</sup> an
<b>Unser Schlager:</b> <b>Lammfell-Kragen</b>	13.50	9 <sup>75</sup>

Krawatten, Schals  
Hosenträger, Handschuhe

**Eduard Klein** Ruf 3173  
Schloßberg Pforzheim Marktplatz  
Eigene Kürschnerei im Hause

**Kübler**

**Ideale Familien-Kleidung**  
Eltern und Kinder tragen mit Vorliebe die schöne und gediegene Kübler-Kleidung.

**Etagengeschäft Stumpf**  
Karlsruhe, Amalienstr. 14 b

Der Wunsch Ihres Jungen ist ein  
**Maerklin-Baukasten Diana-Luftbüchse Laubsägewerkzeug**  
Bei uns finden Sie alles in reicher Auswahl und billig

**EISEN-MAERKLIN**  
FÜR EISEN-HAUSGERÄT  
Neuenbürg

**Loden-Mäntel**  
bestes Münchner Fabrikat  
für Damen, Herren und Kinder

**Carl Barth**  
Pforzheim, Zerrnenstr. 3

**Für den Winter!**  
Wir bringen wundervolle, kleidsame Mäntel, die schon ganz preiswert meine Damen - kommen Sie bald zu uns und suchen Sie sich das Schönste aus!

Am 3. Dezember 1938 findet eine **allgemeine Viehzählung** verbunden mit einer Zählung der **Kälbergeburten** und der **Haus-schlachtungen** in den Monaten September bis November 1938 und der vorhandenen Wärfutterbehälter statt.

Die Zählung erstreckt sich auf Pferde, Maultiere, Maultiere, Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Federziegel und Bienenstöcke. Gleichzeitig ist die Größe der gesamten Wirtschaftsfläche des Betriebes in ha und a einschließlich Pachtgrundstücke anzugeben.

Dem Zähler, der ins Haus kommt, sind die entsprechenden Angaben wahrheitsgetreu zu machen. Wenn kein Zähler kommt, sind die Angaben am **Montag den 5. Dezember 1938 auf dem Rathaus, Zimmer 3**, zu machen. Die in Betracht kommenden Tierhalter werden auf diese Pflicht besonders hingewiesen. Näheres siehe Anschlag am Rathaus.

Der Bürgermeister.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die ich beim Heimgang meiner lieben, unvergesslichen Frau, unserer lieben, guten Mutter  
**Barbara Hiss**  
erfahren durfte, sage ich allen meinen herzlichsten Dank.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Der Gatte: **Karl Hiss.**  
Birkenfeld, den 30. November 1938.

Das passende **Buch** für Weihnachten finden Sie in der  
**C. Meeh'schen Buchdruckerei, Neuenbürg**  
Buchverkauf - Schreibwaren und Bürobedarf  
Eine große Auswahl erwartet Sie  
Die Neuerscheinungen dieses Jahres sind vorrätig

**Prachtvolle Winter-Mäntel**  
bietet Ihnen in vielhundertfacher Auswahl

**Möser**  
LEOPOLDSTR. - PFORZHEIM  
an der wichtigen Ecke

Man wird Sie oft befragen --, wenn Sie Möser-Kleidung tragen!

**Sil ist beim Waschen fast das gleiche, wie Sonnenschein und Rasenbleiche!**

Unser neuer Roman  
**Menschen unterwegs**  
von Hanna Paffer

Franz Helbing kehrt nach harter Arbeitsfron in Java froh als wohlhabender Mann in die Heimat zurück und trifft seinen Jugendfreund Bernd Rainer - erblindet an. Autounfall! Die berühmte Rainer-Kanzler leitet die dem Blinden formell angeordnete Dr. jur. Mandine. - Helbing verfällt der herben Schönheit dieser Frau bedingungslos, und nun hebt für ihn der schwere Dienst der Freundestreue an. Als ein Arzt die Heilung des Freundes erndlicht, hofft er, daß der Sehende die nur formelle Ehe wieder aufhebt. Aber die Liebe der Frau ist unwandelbar, und sie zieht den Tod vor, als der geheilte Mann seiner alten Leidenschaft zu der dämonischen Felicitas zu erliegen scheint.

Ist Mandine wirklich tot? Welchen Ausgang nimmt der Kampf mit Felicitas? Findet das treue Harren Helbings seinen Lohn?

In unablässiger Spannung folgt der Leser dem psychologisch außerordentlich echt und reif angelegten gefallenenreichen Geschehen und lauscht ergriffen einer Symphonie des Lebens, deren strömender Klang ihm noch lange im Herzen nachhallt.

Wir beginnen h e u t e mit der Veröffentlichung dieses spannenden Frauenromans.

Die Schriftleitung.

**Darmträgheit**  
Verstopfung, Magen-, Galle-, Leberbeschwerden, Hämorrhoiden sind meist verursacht durch trüben Stoffwechsel.  
Beugen Sie vor mit **Sani-Drops** rein pflanzlich, unschädlich, obererprobt!  
30 St. Mk. 1.-, 100 St. Mk. 2.75

In Apotheken und Drogerien, sicher Apotheken Neuenbürg, Herrenalb, Birkenfeld, Schömburg, Wildbad.

**Nähmaschine** vor- und rückwärts nähend, versackbar, fast neu, 118.-  
Nähm.-Göhner, Kronprinzenstr. 30 Pforzheim

**Knoblauch-Beeren** „Immer jünger“ machen froh und frisch! Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form. Bewährt bei:

**Arterienverkalkung**  
hohem Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserschwerden, Stoffwechselbeschwerden, Geschmacks- u. geruchfrei.  
Monatspackung L. M. Zu haben:

In Neuenbürg: Apoth. H. Bozenhardt,  
in Wildbad: Drog. Apoth. K. Plappert,  
in Schömburg: Apoth. Eggensperger,  
Drogerie H. Karcher,  
in Birkenfeld: Apotheke Birkenfeld,  
Drog. W. Wustmann,  
in Calmbach: Drog. Barth.  
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

**Mäntel ohne Pelz**  
19.50 28.- 43.-  
und höher

**Mäntel mit Pelz**  
27.- 38.- 49.-  
und höher

**Frauenmäntel**  
19.50 28.- 43.-  
und höher

**Kurt ERBER**  
Pforzheim  
Westliche Ecke Marktplatz  
Ein größeres Quantum **Wellstorn** hat abzugeben  
Eduard Kimmich, Landwirt, Großschafenheim (postlagernd).

**Herde + Dejen Holzmather-Werkzeuge**  
und alle sonstigen **Eisenwaren**  
kaufen Sie preiswert bei **Friedrich Geagenbach**  
Schmiedemeister - Kohlenhandlung  
Höfen a. d. E.

Für die **Weihnachtsbäckerei** mein gutes **Mehl!**

Weizenmehl 812 mit 20 Bros. Kernen ohne Maisbeimischung 2 1/2 Kg. 1.15  
Eier 10 Stück 1.05  
Feine Sultaninen 125 g 15  
Korinthen 125 g 12  
Orangeat 125 g 25  
Citronat 125 g 28  
Alle anderen Backartikel ebenfalls sehr preiswert!

Für Nikolaus:  
Sajelnüsse, Walnüsse 500 g 42 und sehr schöne **Schokolade-Sachen!**

**Wilh. Görlich**  
Wildbad  
Niederlage von Thams & Gerts

